F. K. 70.
18
18 A 2120415
IV, 5.
Z f 3790

Frommer Christen Trübsal und Labsal /

Aus den Worten Pauli 2. Cor. 4/8:

Wir haben allenthalben Trübsal / aber wir ängsten uns nicht. ꝛc.

Bey Volckreicher und ansehnlicher

Leich-Begängnüs /

Der

Weiland Edlen / und Hoch-Ehren-Tugend-reichen

Frauen Susannen

gebohrner Hauszmannin /

Des Edlen und Vesten

Hrn. ANTONII Beckens /

Churfl. Durchl. zu Sachsen wohlbestalten Raths / und Geheimbden- auch Reichs-Secretarii,

Liebgewesenen

Ehe- und Ehren-Krone.

Welche Anno 1676. am 22. Januarii, frühe halb 6. Uhr / im 54. Jahr ihres Alters / in Christo selig verschieden / und am 27. Ejusdem, Donnerstags nach Pauli Bekehrung / bey der Kirchen zur Lieben Frauen in Neu-Dreßden / zu ihrer Ruhestatt gebracht ward /

In gehaltener Leich-Predigt fürgestellet

von

CHRISTOPHORO BULÆO, der H. Schrifft D.

Pfarrern und Superintendenten daselbst.

DRESDEN /

Gedruckt durch Melchior Bergens / Churfl. Sächß. Hoff-buchdr. seel. nachgelassenen Wittbe und Erben.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Dem Edlen und Vesten/

Herrn Antonio Wecken/

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestalten Rath/
Geheimbden- auch Reichs-Secretario,

Seinem großgünstigen Herrn/ fürnehmen Patron/
und Hochgeehrten Herrn Gevatter.

So wohl

Dessen geliebten beyden Kindern/

Herrn Johann-Conrad Wecken/

Bonarum Artium & Linguarum Cultori,

Jungfer Johanna-Susannen Weckin/

Seinen Viel- und Ehren-günstigen Freund
und Freundin/

Übergiebet diese ihrer seeligen respectivè gewesenen Ehegenossin und Frau Mutter zum Gedächtnüß erforderte Leichpredigt/mit nochmahliger Anwünschung Christlicher Gedult/ und kräfftigen Trostes Gottes/

Derer bereitwilliger Diener/ und treuer
Fürbitter zu GOTT/

C. B. D.

C. B. D.

Vor-Rede.

DJe Gnade GOttes des Allmächtigen Vaters! Die Liebe seines eingebohrnen Sohnes / unsers Heylandes JEsu Christi! Und der Trost GOttes des Heiligen Geistes / des Höchsten Trösters in aller Noth / sey / bleibe / und mehre sich bey uns / und allen Leidtragenden Seelen / iezt und immer / Amen!

Andächtige und im HErrn geliebte Freunde.

SLeichwie einem Manne unter allen zeitlichen Segen und Wohlthaten / nichts gewüntschters noch fürtrefflichers wiederfahren kan / als ein wohlgerathener Ehestand; Wem ein tugendsam Weib bescheret ist / die ist viel edler / deñ die köstlichsten Perlen / Prov. 31, 10. Ein tugendsam Weib ist eine edele Gabe / und wird dem gegeben / der GOtt fürchtet / Sir. 26, 3. Also kan ihm kein grösser Schade und Hertzleid begegnen / als wenn er sie durch den Tod verleuret.

Non dolor est major, qvàm qvum violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide.

Auff Erden ist kein grösser Schmertz /
Als wenn der Tod ein ehlich Hertz
Von andern in der besten Zeit /
Mit seiner Sichel niederschneidt.

Daher sagte jener Theologus nicht uneben / wenn er ein Kind verlohren / sey ihm nicht anders gewesen / als hätte man ihm ein Glied vom Leibe abgeschnitten; als ihm aber sein liebes Weib gestorben / da sey ihm das Hertz im Leibe zerspaltet / uñ mit ungläublichen Schmertz zertheilet worden.

Das erfuhr der Ertz-Vater Abraham/ da er seine Saram klagte und beweinete/ Genes. 23, 2. Und wie GOtt der HErr dem Volck Jsrael die gröste Trübsal fürbilden wolte/ darinn sie auch ihre Allerliebsten nicht würden beweinen können/ so nahm er dem Propheten Ezechiel seine Augenlust/ durch eine Plage/ und verbot ihm/ darüber weder zu klagen/ noch zu weinen/ noch eine Thräne zu lassen/ welches in solchen Leid fast unmöglich schiene/ Ezech. 24, 16.

Dieses Betrübnüß muß anjetzo auch erfahren der **Edle und Veste Herr** Antonius **Wecke/ Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestalter Rath/ und geheimer-auch Reichs-**Secretarius, in dem tödlichen Hintritt seiner Tugendsamen/ Häußlichen/ Vernünfftigen/ und welches ich zu erst hätte nennen sollen/ seiner Gottseeligen Ehegenossin/ **Der Edlen/ und viel lobwürdigen Frauen Susannen/ geborner Haußmannin.** Mit der ist ihm entfallen eine treue Gehülffin; Solt er nun nicht trauren? Mit der ist ihm entfallen eine Seele/ der er sich trösten konte; Solt er nicht klagen? An der ist ihm entfallen eine rechte Susanna und Hertz-Rose; Solt er nicht weinen? Solten wir nicht mit ihm und seinen lieben Kindern Mittleiden tragen?

Wir müssen aber als Christen unsre Sinnen von der Erden über uns zu GOTT erheben! Wer kan das schlecht machen/ das er krümmet? Eccles. 7, 14. Er kan tödten und lebendig machen/ Er kan schlagen und heilen/ Devt. 23, 39. 1. Sam. 2. 6. Er züchtiget/ und tröstet wieder/ Tob. 13. 2. Dieser Herr hat den Herrn Reichs Secretarium ietzo zurissen/ Er wird ihn auch heilen: Er hat ihn geschlagen/ Er wird ihn auch verbinden/ Hos. 6, 1.

Solche Lehre und Trost aus Gottes Wort auffzuschlagen und auszuführen/ seynd wir in diesem Klag- und Trost-Hause mit einander versamlet. Damit es nun gereiche zuförderst dem Allerhöchsten selbst zu Ehren/ der Seligverstorbenen zu wohlverdienten Ruhm/ dem Hochbetrübten Herrn Witber/ und Leidtragenden Kindern/ auch andern Trauренden/ fürnehmen Anverwanten/ zu Linderung und Erquickung/ wie nicht weniger uns übrigen zu heilsamen Unterricht/ und nützlicher Erbauung: So wollen wir uns für Göttlicher Majestät demütigen/ und umb kräfftigen Beystand Gottes des Heil. Geistes/ in Andacht ein gläubiges **Vater Unser** beten.

Textus.

Hierauff wolle eure Christliche Liebe mit gebührender Ehrerbietung verlesen hören/ den auffgegebenen Spruch/ welchen die in GOtt seelig ruhende Fr. Reichs-Secretariin zu ihren Leichen-Text **vor vielen Jahren auserwehlet: der stehet beschrieben/ beym Apostel Paulo/ und lautet aus der andern Epistel an die Corinthier im 4. Cap. v. 8. 9. 10. also wie folget:**

Wir

WIr haben allenthalben Trübsal/ Aber wir ängsten uns nicht: Uns ist bange/aber wir verzagen nicht.

Wir leiden Verfolgung/ aber wir werden nicht verlassen: Wir werden untergedruckt/ Aber wir kommen nicht umb.

Und tragen umb allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe / auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unsern Leibe offenbar werde.

Eingang zur Predigt.

ANdächtige und in Christo JEsu geliebte Freunde: Wenn der König und Prophet David/im 68. Psalm saget: Gelobet sey der HErr täglich! GOtt legt uns eine Last auff/ aber er hilfft uns auch/Wir haben einen GOtt der da hilfft / und einen HERRN HERRN/ der vom Tode errettet/ So hällt er uns in solchen Worten zweyerley für:

Erstlich Δοξολογιαν, Einen Lob-Spruch über GOtt den HErrn: Gelobet sey der HErr täglich! GOtt will und soll von uns gelobet werden in seinen Thaten/Ps. 150, 2. Denn er hat uns erwehlet durch JEsum Christum zu Lob seiner herrlichen Gnade/das ist/daß er für seine Gnade gelobet und gepreiset werde/ Ephes. 1, 6.

Und zwar täglich/ das ist/ in hellen und trüben Tagen/ in Leid und Freud/ in Glück und Unglück; wie es denn in diesem Leben nicht alle Tage gleich zugehet/sondern wunderlich unter einander läufft/ in dem GOtt immer den bösen Tag neben dem guten schaffet/ Eccles. 7, 15. Da seind wir schuldig/ die Regierung des Allerhöchsten uns gefallen zulassen/und ihn dafür zu loben/als einen alleinweisen / gerechten/und gütigen Vater/ der es allzeit gut meint/und auch das böse zum besten kehren kan/Rom. 8,28. Zu solchen täglichen Lob erbeut sich David in angezogenen Worten/ und Psalmo 45,2: Ich will dich täglich loben / und deinen Nahmen rüh-

men immer und ewiglich. Es habens auch gethan die drey Männer in der gröſten Noth des Feuer-Ofens / und Hiob / der in den häuffigen Unglücks-Fällen dennoch den Nahmen des HErrn lobte/ Hiob. 1,21. Dieſes alſo thun / iſt ein köſtlich Ding / nemlich dem HErrn dancken/und lobſingen dem Nahmen des Allerhöchſten / Pſ. 92, 2. Darumb lobet den Herrn/denn unſern Gott loben / das iſt ein köſtlich Ding / ſolch Lob iſt lieblich und ſchön. Pſ. 147, 1.

Darnach hällt uns David für Αἰτιολογίαν, die Uhrſach/warumb man GOtt täglich loben ſoll / in dieſen Worten: GOtt legt uns eine Laſt auff/aber er hilfft uns auch: Wir haben einen GOTT der da hilfft / und den HERRN HERRN / der vom Tode errettet. Da er den lieben GOtt nennet:

1. Onerantem, Der uns eine Laſt auffleget. Das Hebräiſche Wort im Grund-Text heiſt eigentlich/einen mit etwas belegen/einem eine Laſt auffladen / einen Sack / oder ſonſt was ſchweres zutragen / auffbürden / Geneſ. 44, 13. Nehem. 41, v. 17. XIII, 15. Darnach heiſts gleichniß-weiſe/ ſo viel/als einen mit Beſchwerungen oder allerley Plagen und Ungemach drücken/die ſo ſehr reiben/und einem ſo beſchwerlich ſind/und ſo wehe thun/ als dem Zug-Viehe das Joch / oder einem Laſt-Träger die auffgelegte Bürde / darunter er keuchet und den Oden verleuret: Wie die Unterthanen Jerobeams über Salomon klagten / dein Vater hat unſer Joch zu hart gemacht/ ſo mache du nun den harten Dienſt / und das ſchwere Joch leichter/das er uns auffgeleget hat; denen er unfürſichtig antwortete: Mein Vater hat auff euch ein ſchwer Joch geladen / Ich aber wils noch mehr über euch machen / 1. Reg. 12, 11. 2. Chron. 10, 11. Heiſt demnach Laſt allhier ſoviel als Creutz / Elend / Noth / Unglück / und allerley Ubel das uns begegnet/ wie im 66. Pſalm v. 11: Du haſt auff unſere Lenden eine Laſt geleget/du haſt Menſchen laſſen über unſer Haupt fahren/wir ſind in Feuer und Waſſer kommen.

Wenn nun David ſpricht / GOtt legt uns eine Laſt auff/ſo weiſet er die Cauſam efficientem principalem, die Haupt-Urſache alles unſers Creutzes / daß es nemlich von GOtt herkomme/ maſſen er ſelber zeuget: Ich bin der HErr und keiner mehr / der ich das Licht mache / und ſchaffe die Finſterniß / der ich Friede gebe / und ſchaffe das Ubel. Ich bin der Herr/der ſolches alles thut/Eſ. 45, 7. Der Prophet Amos lehret dergleichen / Iſt auch ein Unglück in der Stadt / das der HErr nicht thue? Cap. 3, 6. Darmit ſtimmet der weiſe Hauß-Lehrer überein/ Es kömmet alles von GOtt/Glück und Unglück/ Leben und Tod/ Armuth und Reichthum / Sir. 11, 14.

Hier möchte jemand gedencken und einwenden: Wenn alles von GOtt kömmt / hat Er denn Wohlgefallen an unſern Leid und Elend? Antwort / Nein; ſondern es iſt vielmehr ſeine Luſt uns gutes zu thun/

Jerem.

Jerem. 32, 41. Es will aber der Heilige Geist mit dergleichen Sprüchen lehren/daß nicht eben der Satan Herr in der Welt sey / der mit freyer Hand/ uñ nach seinem bösen Willen thuen möge was er will/wie er sich dessen gegen Christo fälschlich und lügenhafftig rühmen durffte / **das alles will ich dir geben / so du niederfällest und mich anbetest/** Matth. 4, 9. Sondern daß GOtt / als HErr aller Welt/nach seiner Gerechtigkeit/und ümb der Warheit seiner Zusage willen/das Gute gnädiglich belohne / wie von Jhm geschrieben stehet/ **Du belohnest die wohl/die deinen Nahmen fürchten /** Psalm. 61, 6. das böse aber straffe; Ps. 5, 5. doch mit diesem Bescheid/daß er bey den Bußfertigen die Züchtigung mildere/und den Satan / und der argen Welt / als seinen Exeqvirern, Ziel und Maße setzet/ die sie im angreiffen nicht überschreiten dürffen/wie am Exempel Hiobs erscheinet/Cap. 1, 2. Cap. 2, 6. Item, darzuthun/daß uns ohne sein Vorwissen/ Zulaß/und direction, kein Haar darff gekrümmet werden/ Luc. 21/18.

II. Zum Andern nennet David GOtt den HErrn Sublevantem, **einen Helffer: Aber Er hilfft uns auch.** Und noch einmahl / **Wir haben einen GOtt der da hilfft.** Der uns unter der Last nicht lässet ümbkommen / noch erdrücket werden. Hat er doch eines lastbaren Esels halben verordnet: **Wenn du deß / der dich hasset / Esel siehest unter seiner Last liegen/hüte dich/ und laß ihn nicht ungeholffen / sondern versäume gern das deine / um seiner willen/** Exod. 23, 5. Solte er denn uns Menschen/ als seine Kinder/unter der Creutzlast zu boden gehen lassen? Nein / spricht David / sondern **HErr du hilffest beyde Menschen und Vieh / Psalm. 36/ 7.** Daher heißt er ein **Erlöser und Nothhelffer /** Dan. 6/ 27. **Der Wohlgefallen hat an seinem Volck / und hilfft den Elenden herrlich/** Ps. 149/4.

Er hilfft so herrlich/ daß er auch vom Tode errettet; wie er that dem Daniel in der Löwengrube / Dan. 6, 22. Der Susannen / da man sie schon zum Tode führete; Dem Apostel Paulo / da sie zu Damasco hüteten Tag und Nacht an den Thoren/daß sie ihn tödteten / Act. 9, 24. Und dem Apostel Petro in der Nacht / da ihn Herodes auf den Morgen fürstellen wolte/ Actor. 12, 6. und vielen andern mehr.

Ja er hilfft so herrlich/daß er die schon Verstorbenen im Tode erhält/ und dieselben wieder auferwecket / wenn er siehet / daß es zu seiner Ehre gereichet; wie wir das Exempel haben an der Wittben Sohn zu Nain / Luc. 7, 16. an des Jairi Töchterlein/ Marc. 5, 42. Luc. 8, 55. und an Lazaro/Joh. 11, 4. Das mag ja heissen: **Wir haben einen GOtt der da hilfft/ und den HErrn HErrn / der vom Tode errettet/und also über Todte und Lebendige ein HErr ist/** Rom. 4, 9. Billich spricht demnach David: **Gelobet sey der HErr täglich/** denn seine Güte und Barmhertzigkeit ist alle Morgen neu/Thren. 3, 22. und wäret noch täglich/ Ps. 52 / 3.

Billich schreibet S. Paulus: **Gelobet sey GOtt und der Vater**

unsers HErrn JEsu Christi / der Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes: Der uns tröstet in allen unsern Trübsal: daß wir auch trösten können / die da sind in allerley Trübsal / mit dem Trost / damit wir getröstet werden von Gott. Denn gleich wie wir des Leidens Christi viel haben / also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum / 2. Cor. 1, 3.

Eben dieses ist der Außerwehlte Rist-zeug GOttes / ietzo genanter Paulus / nebenst seinen Mit-Aposteln / und nach ihnen manch frommes Christenhertz inne worden / daß sie aus dem abgelesenen Text haben nachsprechen können / **wir haben allenthalben Trübsal / aber wir ängsten uns nicht / uns ist bange / aber wir verzagen nicht** / ꝛc. Welche Worte die seelige Frau Reichs-Secretariin / als eine von GOtt offtermahls angegriffene / aber auch allezeit wieder erquickte und niemahls verlassene Tochter / wohl bey sich erwogen / und zum Zeugniß ihres gegen GOtt getragenen Vertrauens / und genossenen Hülffe / ihr zu ihren argument erwehlet / und daß sie bey ihren Begräbniß möchten abgehandelt werden / verordnet hat.

Summa und Inhalt der Predigt.

Wir wollen ihrem Christlichen Begehren nachkommen / und aus solchen Text in Kürtze und Einfalt mit einander anhören

Frommer gläubiger Hertzen in ihrem Christenstande vereinbartes Trübsal und Labsal.

HErr GOTT Zebaoth / tröste uns / laß dein Antlitz leuchten / so genesen wir / Ps. 80 / 20.

Abhandlung.

SO schreibet Sirach im 33. Cap. v. 16: **Schaue alle Wercke des Höchsten / es ist immer eines wider das andere geordnet: Also ist das Gute wider das Böse / und das Leben wider den Tod geordnet.** Das ist so viel geredt / wenn GOtt einem Creutz und Noth zuschicket / so ordnet er zugleich Trost und Hülffe darwider / damit das Böse durchs Gute gelindert / und gebessert werde. Diß bekante und bejahte die Seel. Frau Reichs-Secretariin im Leichentexte / darin der Apostel Paulus eine fünfffache Antithesin, das ist / eine fünfffache Trübsal / und ein so vielfaches Labsal dawider einführet.

I.

Erstlich spricht er: **Wir haben allenthalben Trübsal:** das ist / wir Apostel befinden / und empfinden vielerley im Wege liegende impedimenta, die uns in der Predigt von Christo hindern / und zur Ungedult bewegen

bewegen wollen/daß wir das Ambt fahren lassen/ und an Christo treulos werden möchten/ davon er ein ziemlich Regiester in der ersten Epistel an die Corinther erzehlet: Wir sind für der Welt Narren/ schwach und verachtet: Biß auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst/ und sind nacket/ und werden geschlagen/ und haben keine gewisse Stäte. Man schilt uns/ man verfolget uns/ man lästert uns: wir sind stets als ein Fluch der Welt/ und ein Fegopffer aller Leute/ Cap. 4, 11. Das mögen wohl θλίψεις, pressuren und Trübsalen heissen!

2. Darwider setzt er alsbald das Göttliche Labsal: Aber GOTT gibt uns die Gnade/ daß wir uns in so vielen Trübsalen nicht ängsten: Wir ängsten uns nicht.

Das scheinet etwas frembde und wider die Erfahrung geredt zu seyn. Denn solte dem Apostel dißfalls anders zu muthe gewesen seyn/ als dem Propheten und Könige David/der seine Angst in Trübsal bekennet: Meine Gestalt ist verfallen für Trauren/ und ist alt worden/ denn ich allenthalben geängstiget werde/ Psalm. 6/8. Spricht er nicht? die Angst meines Hertzens ist groß/ führe mich aus meinen Nöthen/ siehe an meinen Jammer und Elend? Ps. 25. v. 17. Spricht er nicht? du lässest mich erfahren viel und grosse Angst/ Ps. 71/20. Spricht nicht Esaias vom Volck Gottes: HErr wenn Trübsal da ist/ so sucht man dich/ wenn du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich/ Es. 26/16. Und spricht nicht Paulus von sich selbst/ und von allen Creaturen: Das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder GOttes/denn wir wissen/ daß alle Creatur sehnet sich mit uns/und ängstet sich noch immerdar/ Rom. VIII, 19. 22. Wie darff er denn im Text schreiben: Wir ängsten uns nicht?

Antwort: Paulus verneinet nicht alle Angst in totum, daß den Aposteln gantz und gar nie Angst worden sey/ denn das Widerspiel gestehet er gern: In allen Dingen lasset uns beweisen/ als die Diener GOttes/ in grosser Gedult/ in Trübsalen/ in Nöthen/ in Aengsten/ in Schlägen/ in Gefängnüssen/ in Aufruhren/ in Arbeit/ in Wachen/ in Fasten/ 2. Cor. 6, 4. Sondern das ist seine Meinung/ wir ängsten uns nicht allzusehr/ wir muthpressen uns nicht allzuhefftig/ und fressen uns das Hertz nicht drüber ab/ sondern wir lassen es also geschehen/ weil es Gottes wille also ist; und gläuben'/ es solle und könne nicht anders gehen. Wie sie denn/ da sie gesteupet waren/ frölich gingen von des Raths Angesicht/ daß sie würdig gewesen waren/ umb Christi Namens willen Schmach zu leiden/ Actorum 5, 41.

Gleiche fortun betrifft auch andere fromme Hertzen/ die haben auch allenthalben Trübsal/ wie sie hievon singen: Es ist allhier ein Jam-

merthal / Angst / Noth und Trübsal überal: des Bleibens ist eine kleine Zeit / voll Mühseligkeit / und wers bedenckt ist iñer in Streit. Allenthalben sind wir in Trübsal / außwendig Streit / inwendig Furcht / 2. Cor. 7, 5. und durch viel Trübsal müssen wir ins Reich GOttes gehen / Actor. 14, 22. Darüber ängstet sich zwar ihr Hertz in ihrem Leibe / Ps. 55/5. Aber sie hengen solchen ängstlichen Gedancken nicht allzuviel nach / und lassen sich dieselben in ihrer Gottesfurcht nicht irre machen / sondern ergreiffen zu ihren Labsal das Schwerd des Geistes / welches ist das Wort GOttes / auf daß sie / wenn das böse Stündlein kömt / Widerstand thun mögen / Eph. 6, 13. Und rühmen sich der Trübsal / Rom. 5, 3. weil sie dardurch gleich seyn sollen dem Ebenbilde des Sohnes GOttes / Rom. 8, 29. Und halten es für eitel Freude / wenn sie in mancherley Anfechtung fallen / Jacob. 1/ 2. wie Paulus deutlich von sich meldet: **Ich bin erfüllet mit Trost; Ich bin überschwenglich in Freuden / in allen unsern Trübsalen** / 2. Cor. 7, 4. Solche Freude ist denn eine Frucht des heiligen Geistes / Galat. 5, 22. und ein Vorschmack des Ewigen Lebens. Denn das Reich GOttes ist nicht Essen und Trincken / sondern Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geist / Rom. 14, 17.

II.

PAulus klaget: **Uns ist bange.** Wir wissen bißweilen weder aus noch ein / sehen weder Rath noch That. Es gehet uns offt wie dem König Josaphat / der sich in grosser Bangigkeit hören ließ: In uns ist nicht Krafft gegen diesen grossen Hauffen / der wider uns kömt / wir wissen nicht was wir thun sollen / 2. Chron. 20, 12. Aus dessen Worten wir das Betlied anstimmen: **Wenn wir in höchsten Nöthen seyn / und wissen nicht wo aus noch ein / und finden weder Hülff noch Rath / ob wir gleich sorgen früh und spat / &c.** Da müssen manche fromme Hertzen mit Esaia wimmern: Es ist uns bang / daß wir kaum Oden holen / Es. 26, 18. Zumahl in diesen letzten gefährlichen Zeiten / da das prognosticon Christi rechtschaffen erfüllet wird: Auf Erden wird den Leuten bange seyn / und werden zagen / und die Menschen werden verschmachten / für Furcht und für Wartung der Dinge / die kommen sollen auf Erden / Luc. 21, 26.

2. Es stellet aber der Apostel stracks dargegen das tröstliche Labsal: **Aber wir verzagen nicht:** Denn seine und unsere Augen sehen billich mit Josaphat und David auf den HErrn / von dem eine gläubige Seele saget: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen von welchen mir Hülffe kömt / meine Hülffe kömt vom HErrn der Himel und Erden gemacht hat. Ps. 121. Bey ihm ist Weißheit und Gewalt / Rath und Verstand / Hiob. 12, 13. Er ist groß von Rath und mächtig von That / Jerem. 32, 19. Er weiß die Gottseligen aus der Versuchung und Bangigkeit zu erlösen / 2. Petr. 2, 9. Wie den Mosen bey dem roten Meer / Exod. 13, 15. Und bey des Volcks Murren über den Himmelbrod / Num. 11, 10. Daß wir also

keine

keine Ursach haben/in einiger Bangigkeit mit Saul/ 1. Sam. 23, 5. Juda/ Matth. 27, 5. oder andern zu verzagen.

Mit diesem Labsal aus dem Wort GOttes wider das Verzagen in Bangigkeit/richtete sich die Seel. Frau Reichs-Secretariin auf/ und zeugete davon mit David in dem bekanten Spruch: **Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen; aber deine Tröstung ergötzten meine Seele/** Ps. 94, 19. Item: **HErr/ wo dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen/ so wäre ich vergangen in meinem Elende/** Ps. 119/92. Und mit Hißkia: **Siehe/ um Trost war mir sehr bange/ Du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen/ daß sie nicht verdürbe/ denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurücke/** Es. 38, 17. Wehe demnach den Verzagten/ denn sie glauben nicht/ daß GOtt gnädiger sey und mehr könne/weder sie in ihren Köpffen verstehen/ darum werden sie auch nicht beschirmet/Sir. 2/ 15. **Du aber mein Sohn verzage nicht/ wenn dich der HErr straffet/ und dir bange wird/ als sey dir nun nicht mehr zu helffen/** Hebr. 12, 5. Denn so spricht der HErr: **Düncket dich solches unmüglich seyn für den Augen dieses übrigen Volcks zu dieser Zeit/solts darum auch unmüglich seyn für meinen Augen? spricht der HErr Zebaoth/** Zach. 8, 6.

III.

I. **WIr leiden Verfolgung.** Das geschahe dem Paulo und den andern Aposteln aus einer Stadt in die andere/wie Christus ihnen verkündigte/ Matth. 10, 23. und die Erfahrung hernach lehrete/ Act. 9, 19. &c.

Werden Christliche Hertzen nicht allezeit de loco in locum, von einem Ort zum andern verfolget/ und von Hauß und Hoff ins bittere Elend vertrieben/wie gleichwohl in den scharffen Reformationen viel beständige Bekenner Christi/hin und wieder ins klägliche exilium verstossen werden: So fehlets ihnen sonst an Haß/ Neid/ Widerwertigkeiten/ und allerley andern Verfolgungen eben so wenig/ als Christo selber: **Gedencket an mein Wort/** spricht Er/ **daß ich euch gesagt habe/ der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr: Haben sie mich verfolget/ sie werden euch auch verfolgen/** Joh. 15, 20. Das allgemeine Nativitet, das Paulus der Gottseligkeit stellt/ ist bekant; **Alle die GOttselig leben wollen in Christo JEsu/müssen Verfolgung leiden/** 2. Tim. 3, 12.

2. Was weis nun Paulus hierwieder für Labsal? **Aber wir werden nicht verlassen.** Mit seinen eigenen Exempel bewehret ers: **In meiner ersten Verantwortung für Nerone, stund niemand bey mir/ sondern sie verliessen mich alle/der HErr aber stund bey mir und stärcket mich/** 2. Tim. 4, 16. **Wenn Menschen wider uns sind/ so will Gott für uns seyn/** Rom. 8, 34. **Verlassen uns Vater und Mutter/ so nimt uns der HErr auf/** Ps. 27. 10. Den Propheten Eliam verfolgte die Jesabel/und schwur

ihm den Tod / daß er flüchtig werden muste: Aber GOtt der HErr verließ ihn nicht; sondern speiset und tröstete ihn / 1. Reg. 19. v. 9. Diese Gegenwart und Beystand Gottes in Verfolgung preiset Paulus 2. Cor. 12, 10: **Ich bin gutes Muths in Nöthen / in Verfolgung / in Aengsten / um Christus willen / denn wenn ich schwach bin / so bin ich starck:** das ist / wenn ich zu schwach bin / Creutz und Verfolgung aus eigenen Kräfften zu überwinden / so erweiset sich die Krafft Christi also an mir / daß ichs alles ertragen kan: **Ich vermag alles durch den / der mich mächtig machet / Christum /** Philipp. 4, 23.

IV.

1. Es gedencket Paulus ferner: **Wir werden unter gedruckt:** Man läst uns nirgend auffkommen / man will uns nirgend dulden und leiden / man gönt uns nicht die Lufft und das Leben / wie die erbosten Jüden wider ihn polterten und schrien: Hinweg mit solchen von der Erden: denn es ist nicht billich / daß er leben soll / Actor. 22, 22. Oder es heissen diese Worte / **wir werden unter gedruckt** / so viel / als man drückt uns mit allerley Lasten und Beschwerungen / wie Pharao die Kinder Israel / Exod. 1, 11. Und wie Assa der König Juda etliche des Volcks unterdruckte / 2. Chron. 16, 10. Wohl erfahren dieses die Christgläubigen in den Türckischen Gebieten / und die Rechtgläubigen unter den Papisten / auch andere unschuldige Leute unter ungerechter Obrigkeit / wenn sie mit schweren Abgaben / mit Diensten / mit Einquartierung der Soldaten / mit Tribulierern / und mitandern Gewaltthätigkeiten untergedrucket werden / daß sie es länger nicht ausstehen können / sondern mit Hinterlassung des Ihrigen / fast nacket und bloß davon gehen müssen.

2. Doch hat Paulus und die bedrängte Christenheit hingegen auch ein bewertes Labsal: **Aber wir kommen nicht ümb.** Ob uns gleich die Widersacher und Feinde für Zorn und Wüten fressen / und verschlingen wollen / so schützt doch GOtt die Seinen wunderlich / und erhält sie beym Leben / so lang es ihm gefällt. Schlugen sich nicht etliche Juden zusammen / und verbanneten sich ihrer mehr denn viertzig / weder zu essen noch zu trincken / biß daß sie Paulum getödtet hätten? Allein wenn sie nicht eher hätten essen und trincken sollen / würden sie wohl haben verhungern und verdursten müssen / Actor. 23, 12. seqq. Lehnete sich nicht alle Welt wider Athanasium und Lutherum mit Gewalt und Meuchelmordt? doch musten sie nicht ümbkommen. Denn unsere Zeit stehet in GOttes Händen / Ps. 31 / 16. Wir haben unser bestimte Zeit / die Zahl unser Monden stehet bey GOtt / der hat ein Ziel gesetzt / das wird keiner übergehen / noch ihm dasselbige einiger Mensch verrucken / ehe es GOtt zuläßet; Hiob. 14 / 5. Wie vom lieben HErrn Christo bewust ist / daß ihn die Jüden zwar vielmahl suchten zu greiffen und umbzubringen / aber niemand legte die Hand an ihn / denn seine Stund war noch nicht kommen / Joh. VII, 30. VIII, 20.

V.

I. WIr tragen umb allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe. Hie haben wir auf alle Worte gute Achtung zu geben / daß wir sie recht verstehen.

1. Durch das Wort sterben/ Νέκρωσις, Mortificatio, wird gemeinet alles Creutz/Leiden/ und Ungemach / daß uns innerlich und äuserlich / an Seel und Leib / Ehre / Gut und Leben zustösset/ wie es Namen haben kan.

2. Solch Creutz wird eine Mortification oder Sterben genennet/ propter Effectum, wegen seiner Nutzbarkeit oder Würckung / denn es dienet zur Sterbung oder Tödtung der Geschäffte des sündlichen Fleisches / Rom. 8, 13. Sintemahl wer am Fleisch leidet / der stirbt der Sünden ab / Rom. 6, 2. oder höret auf von Sünden / daß er hinfort / was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist / nicht der Menschen Lüsten/ sondern dem Willen GOttes lebe. 1. Petr. 4, 1.

3. Das Sterben des HErrn JESU heist es propter Exemplum, weil wir dißfalls dem Exempel Christi nachfolgen. Denn wie er an seinem heiligen Fleisch den Creutztodt unschuldiger weise in grosser Gedult gelitten hat/also wenn auch wir unsern alten Menschen/das ist / das sündige Fleisch samt den Lüsten und Begierden creutzigen / wie wir zu thun befehliget werden/ Rom. 8, 6. Gal. 5, 24. und unser Creutz geduldig tragen / so treten wir in seine Fußtapffen/ wie Petrus erinnert: Christus hat für uns gelitten / und uns ein Fürbild gelassen/ daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapffen / welcher nicht wiederschalt / da er gescholten ward / nicht dräuet/ da er leid / sondern stellete alles dem heim/ der da recht richtet/ 1. Petr. 2, 21. Wenn wir diß thun/ so tragen wir die Mahlzeichen des HErrn JEsu an unsern Leibe/ Gal. 6, 17. Diese Mahlzeichen sind allerley Leyden / die wir am Leib umb Christi willen tragen / wie die Randglosse Lutheri hierüber lautet. Denn wer umb Christi willen / und ihm zu Ehren leidet/ der träget die Mahlzeichen Christi.

4. Wenn aber Paulus spricht / wir tragen das Sterben des HErrn JEsu an unsern Leibe/ so verstehet er es nicht exclusivè, als solte unsere Seele und Gemüth vom Leiden ausgeschlossen bleiben / nein / keines Weges; sondern er deutet damit an / daß wir leibliche Trübsal haben/ 1. Cor. 7, 28. Denn gleich wie die Seele Ehristi mit gelitten hat/ ob gleich Petrus nur des Fleisches erwehnet / Christus hat im Fleisch für uns gelitten/ 1. Petr. 4, 1. Sintemahl ausdrücklich geschrieben stehet / daß auch seine Seele gearbeitet habe / Es. 53, 11. und seine Seele sey betrübt gewesen biß in den Tod / Joh. 12, 27. Matth. 27, 38. Also wird in den Worten an unsern Leibe/ zugleich die Seele mit eingeschlossen / und der gantze Mensch mit Leib und Seele gemeinet / wie das Wort Leib Rom. 12, 1. und anderswo mehr / den gantzen Menschen bedeutet.

5. Mit dem Wörtlein πάντοτε, Allenthalben / siehet Paulus auf Ort und Zeit / daß wir nirgend / und niemahls ohne Betrübniß seyn werden. Denn unser Fleisch hat keine Ruhe / sondern allenthalben sind wir in Trübsal / auswendig Streit / inwendig Furcht / 2. Cor. 7, 5. Ist allenthalben Mühe und Noth.

2. Hierwieder ist dieses zum Labsal: Auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unsern Leibe offenbar werde. Das Leben des Herrn JESU heisset allhier seine Gegenwart / Trost / Krafft und Stärcke in unseren Seelen- und Leibesnöthen / da er uns wider Kleinmuth und Verzagen mit getrosten Hertzen und beständigen Vertrauen auf seinen unfehlbaren Beistand und Errettung wapnet / daß wir an der Erhaltung und Uberwindung in allen Ubel erkennen und spüren / daß er mit seinem Troste / und durch wahren Glauben an sein Wort und Verheissung geistlich in uns lebe. Denn das Wort / daran sich der Glaube hält / ist lebendig und kräfftig / Hebr. 4, 12. und durch solchen Glauben wohnet und lebet Christus in unsern Hertzen / Ephes. 3, 17. Galat. 2, 20. Wenn wir derowegen in Trübsalen und Leiden beständig austauren biß in den Tod / und entweder der grossen Gefahr wunderlich entgehen / oder nach dem Exempel der Märtyrer den Tod getrost ausstehen / so wird offenbahr und erkennen wir und andere / daß Christus in uns lebe / und solche Freudigkeit in uns schwachen Werckzeugen wircke / darzu wir sonst aus eigenen Kräfften viel zu ohnmächtig wären.

Es erscheinet auch daraus / daß wie Christus aus dem Tode zum ewigen Leben und Herrschafft erhoben worden / uns auch dergleichen geschehen solle / nach der Zusage Christi / Vivo ego, & vos vivetis, Ich lebe / und ihr solt auch leben / Joh. 14, 19. und nach der Vertröstung Pauli: Jetzund ist euer Leben noch verborgen mit Christo in GOtt / wenn aber Christus euer Leben / sich offenbaren wird / denn werdet ihr auch offenbahr werden mit ihm in der Herrligkeit / Coloss. 3, 4.

So viel vom Texte / und von der Fünfffachen Antithesi oder Gegensatz der Trübsal und des Labsals / die Paulus / und mit ihm die Seel. Frau Reichs-Secretariin, wie auch andere Kinder GOttes empfunden haben / und in dieser Welt annoch empfinden müssen.

Nun lasset uns auch hören / wie wir solchen Text nützlich anlegen und brauchen sollen.

Brauch.

I. Zur Lehre.

WArumb es GOtt den Frommen und Gläubigen nicht immerwohl gehen lässet / sondern Trübsal / Bangigkeit / Verfolgung / Unterdruckung / und dergleichen über sie verhenget?

Das erste wolte ja der Billigkeit und der Warheit Göttlicher Zusage gemesser

messer scheinen. Denn die Gottseeligkeit wird ja zu allen Dingen nutz gerühmet / und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens / 1. Tim. 4, 8.

Allein dieses ist nicht absolutè, so gar roh und schlecht dahin / sondern mit gewisser Bedingung zu verstehen: wenn nemlich Gott es nicht anders / als zum Exempel seiner Ehre fürträglicher / oder dem Menschen nützlicher befindet: darein wir uns denn nicht nach unsern fünff Sinnen / sondern nach seiner Allwissenheit und Weißheit zu richten haben. Er weis wohl was und wenns am besten ist / er braucht an uns kein arge List / das sollen wir ihm vertrauen.

In steten guten Tagen würden wir frech / geil / übermüthig und sicher werden / wir würden gesinnet seyn wie David / der von sich schreibt / Ich sprach / da mirs wolgieng / ich werde nimmermehr darnieder liegen / Ps. 30 / 7. Dem nun vorzukommen / so saltzet GOtt das rohe Fleisch mit dem Creutze ein / es für dem Anbruch und der Fäule zu bewahren / Marc. 9, 46. Darumb schickt GOtt die Trübsal her / damit euer Fleisch gezüchtigt werd / zur ewgen Freud erhalten. Besonders aber thut ers

1. Unsern Glauben und Beständigkeit zu prüfen und zu üben / Davon spricht GOtt selber: Siehe / ich will dich läutern / nicht wie Silber / sondern ich will dich auserwehlt machen in Ofen des Elends / durch Vermehrung deiner Hoffnung und Gedult / Es. 48, 10. Denn gleich wie das Gold durchs Feuer / also werden die / so GOtt gefallen / durchs Feuer der Trübsal bewehret / Sir. 2, 5. Daher sagte der Engel Raphael zu Tobia: Weil du GOtt liebwarest / so muste es also seyn / ohne Anfechtung kuntest du nicht bleiben / auf daß du bewert würdest / Tob. 12, 13. So ward Abrahm / Genes. 22, 12. Hiob cap. 1, 21. Das Cananæische Weiblein / Matth. 15, 28. und andere mehr durch Creutz und Versuchung geprüfet und beweret / derer Heldenglauben / Beständigkeit und Gedult so preißlich nicht geglänzet hätte / wo er ohn das liebe Creutz gewesen wäre.

2. Erkentniß der Sünden / und wahre Busse in uns zu erwecken. GOtt thut uns in der Bestraffung und Züchtigung niemahls unrecht / sondern viel eher zu wenig als zu viel / wie die vernünfftige Judith bekennet: Lasset uns nicht ungedultig werden in diesem Leiden / sondern bekennen / daß es eine Straffe ist von GOtt / viel geringer denn unser Sünden sind / und gläuben / daß wir gezüchtiget werden / wie seine Knechte / zur Besserung und nicht zum Verderben / Judith. 8, 22. Ist demnach keiner so fromm und heilig / der nicht mit äuserlichen / oder doch mit innerlichen und heimlichen Sünden / viel ein grösseres von Rechtswegen verdiene / als ihm GOtt zuschicket. Das bedencken wir bey guten Tagen wenig / drumb muß uns GOtt dessen durchs Creutz erinnern / wie geschrie-

ben stehet/züchtigen will ich dich mit masse / daß du dich nicht unschuldig haltest / Jerem. 30, 11. Was schreiest du über deinen Schaden/ und über deinen verzweiffelt bösen Schmertzen? Hab ich dir doch solches gethan umb deiner grossen Missethat und umb deiner starcken Sünde willen / Ibid. v. 15. Ich bin barmhertzig / spricht der HErr / und will nicht ewiglich zürnen; Allein erkenne deine Missethat / daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast / Jerem. 3/13. So strafft uns nun GOtt umb der Sünde willen/daß wir sie erkennen/und Busse thun sollen/auf daß er sich unser erbarmen/und uns Gutes thun könne. Denn wer sein Unrecht und Missethat erkennet/Gott abbittet/und derselben Vergebung umb Christi willen suchet und gläubet/ mit dem Vorsatz / sich forthin vor Ubel zu hüten / und das wohlverdiente Creutz gedultig zu tragen/bey dem wircket das Creutz eine seelige Reue und heilsame Busse / derer man sich hernach freuet / 2. Cor. 7, 10. wie die Exempel Manasse/ 2. Chron. 33, 12. Nebucadnezars / Dan. 34, 4. und des verlohrnen Sohnes ausweisen/ Luc. 15, 21.

3. **Hertzliche Anruffung und Gebet in uns zuentzünden.** So lang es wohl zugehet / seind wir träge und unlustig zum lieben Gebet. Nun aber will GOtt das Beten von uns haben / Matth. IV, 10. Ps. VII, 7. Drumb treibt er uns dazu mit Noth und Trübsal. Wo nicht ist Creutz und Schmertzen/ da gehet kein Gebet von Hertzen. Crux optimus orandi Magister, Noth aber lehret Beten. In der Angst spricht David/ rieff ich den HErrn an / Ps. 118, 5. HErr wenn Trübsal da ist / so sucht man dich/ wenn du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich / zeugt Esaias cap. 26, 16. Derowegen lässet uns GOtt bißweilen in grosse Angst und Noth gerathen / damit er uns das Gebet heraus presse. Das ist denn die allerschönste Cantorey/ und das lieblichste Seitenspiel/ so Gottes Ohr und Hertz mit Freuden und Wonne füllet. Und darumb klopfft er mit dem Stimmhammer des Creutzes bey uns an / daß man immerdar beten / und nicht laß werden sol/ Luc. 18. 1. Als Augustinus getaufft wurde/ gieng ihm die Liebligkeit der frohen Music so genau zu Hertzen / daß ihm für Freuden die Thränen die Backen herab flossen / und war so vertiefft im Gesang / daß er ihm/ wenn die Musicanten aufmachten/ die Augen/ wie etliche hinzusetzen/ verbinden ließ/ damit er desto inniglicher zuhören möchte/ lib. 9. Confess c. 6. Solche hertzliche Freude hat GOtt auch an unsern Gebet: es kömt für ihm zu seinen Ohren / und Er erhöret unser Stimme von seinem Tempel/ Ps. 18/ 7. Er läst seine Ohren mercken auf die Stimme unsers Flehens/ Ps. 130/ 2. Unser Gebet läst er für ihm tügen wie ein Rauchopffer / unser Hände Auffheben wie ein Abendopffer. Sicut thymiama bene confectum delectat hominem odorantem: sic oratio justi suavis est ante Deum, wie ein wohlbereitetes Rauchwerck mit seinen Geruch den Menschen erquicket: Also ist das Gebet des Gerechten ein süsser Geruch für GOtt: Chrysostom. homil. 13. in Matth.

Von diesem Nutz des Creutzes redet vorangezogener Augustinus in der Person des HErrn: Ad hoc permisi diem tribulationis tibi fieri, quia fortè, si non tribulareris, non invocares me: quum tribularis autem, invocas me: quum invocas me, eximam te: quum eximam te, glorificabis me, ut jam non discedas â me, **Darumb hab ich dir die Zeit der Trübsal zugeschicket / daß du mich solst anruffen: Wenn du keine Trübsal hast / so ruffest du mich nicht an / und wenn du mich nicht anruffest / so erhöre ich dich nicht / &c.** Tom. 8. col. 476. D. Ja GOtt lässet uns eben darumb die Noth ergreiffen / auf daß wir beten sollen / und damit er helffen könne. Denn die Gläubigen werden nach dem beschlossenen Rath GOttes versucht und angefochten: Die Angefochtenen beten und schreien: Die rechten Beter werden erhöret und getröstet: Und was Trost empfindet / das dancket und lobet GOtt; wie er selber zu verstehen giebet: **Ruff mich an in der Noth / so will ich dich erretten / so solstu mich preisen /** Ps. 50, 15.

II. Zur Warnung und Ermahnung.

Wir sollen uns durch Trübsal vom Vertrauen zu GOtt / oder von der Ubung der Gottseligkeit nicht lassen abwendig machen. Paulus und seine Mit-Apostel liessen sich keine Gefahr / Trübsal / Bangigkeit / Verfolgung oder Unterdruckung von ihrem Ambt abschrecken / sondern fuhren beständig darinn fort / und hielten es für Weh und Sünde / wo sie es nicht thäten / I Cor. 9, 16. Also sollen wir auch geartet seyn / und in Fortsetzung des Christenthumbs weder Noth noch Tod scheuen / wie sich Hiob in der Lateinischen Bibel erklärete / Etiamsi occiderit me, in ipso sperabo, **wenn mich auch der HErr gleich tödten würde / so will ich dennoch auf ihn hoffen /** Hiob. 13, 15. **Und Asaph: HErr / wenn ich nur dich hab / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir auch gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch Gott allezeit meines Hertzens-Trost und mein Theil /** Psalm. 73, 26. Höret was der HErr hiervon saget: **Wer nicht sein Creutz auf sich nimt / und folget mir nach / der ist mein nicht werth. Wer sein Leben findet / der wirds verlieren / und wer sein Leben verleuret umb meinet willen / der wirds finden /** Matth. X, 39. XVI, 24. Marc. 8, 35. **Wer weichen wird / der nicht halten will / noch der Streiche warten / sondern zeucht zurücke / und schleicht davon / wie es Lutherus in der Randglosse ausleget / an dem wird meine Seele kein Gefallen haben /** Hebr. 10, 38. **Darumb mein Kind wilst du GOttes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung. Halt fest und leide dich / und wan-**

cke nicht / wenn man dich davon locket. Halt dich an GOtt und weiche nicht / auf daß du immer stärcker werdest. Alles was dir widerfähret/das leide/und sey gedultig in allerley Trübsal: Vertraue GOtt / so wird er dir aushelffen / hoffe das beste von ihm/ harre/und weiche nicht/so wird dir Gnade und Trost allezeit wiederfahren/ Sir. 2, 1. Je mehr ein frommer Vater ein liebes Kind züchtiget/ desto genauer schmieget sichs an ihm. Ihr meine Allerliebsten thut ihr dergleichen/und erduldet die Züchtigung / so erbeut sich GOtt euch als Kindern; Seid ihr aber ohne Züchtigung/oder gehet in derselben zurück/ so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder/Hebr. 12, 7.

III. Zum Trost.

I. TRöste dich/liebe Seele/und laß dir in Trübsal nicht allzuAngst und bange seyn/und verzage ja nicht / denn wir sollen nicht verlassen werden / noch gar umbkommen / sondern der HErr JEsus will in uns leben mit seinem Beystande / daß du dich selber wirst zu frieden sprechen können: Was betrübst du dich meine Seele/und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt / denn ich werde Ihm noch dancken/ daß er meines Angesichtes Hülffe und mein GOtt ist/Ps. XLII, 12. XLIII, 5. Ich werde nicht sterben / sondern leben und des HErrn Werck verkündigen/Ps. 118, 17. Hieran soll ein frommer Christ nicht zweilffeln. Himmel und Erden werden vergehen / aber sein Wort und tröstlicher Zuspruch vergehet nicht/da er saget: Ich bin mit dir / und will dich segnen / Genes. 26, 3. Er begehret mein/so will ich ihm aushelffen/er kennet meinen Namen/darumb will ich ihn schützen. Er ruffet mich an / so will ich ihn erhören / ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reissen / und zu Ehren machen / ich will ihn sättigen mit langen Leben / und will ihm zeigen mein Heil/ Ps. 91, 14. Fürchte dich nicht/ich bin mit dir/weiche nicht/denn ich bin dein GOtt. Ich stärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit/Es. 41, 10. Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen/und so du durchs Feuer gehest/ solst du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden/denn ich bin der HErr / dein GOtt/der Heilige in Israel/dein Heiland/Es. 43, 1. Mein Joch ist

süß / mein Bürd ist gering / wer mirs nachträgt in dem Geding / der Höll wird er entweichen / ich will ihm treulich helffen tragn / mit meiner Hülff wird er erjagn / das ewig Himmelreiche.

2. Tröste dich / liebe Seele / daß unser Leiden und Sterben Christi Leiden und Sterben heisset. Denn dadurch wirst du ja versichert / (1.) daß es nicht so eben vom Teuffel und der bösen Welt / als vom HErrn JEsu herkömt / der getreu ist / und läst uns nicht versuchen über unser Vermögen / sondern macht / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wirs können ertragen / 1. Cor. 10, 13. (2.) Daß wir Christum und seine Gläubigen zu Creutzgenossen haben. Nun seind wir ja nicht besser denn unsre Väter / II. Reg. 19, 4. Die allesamt der Züchtigung sind theilhafftig worden / Hebr. 12, 8. (3.) Daß das Creutz nicht eine eigentliche Straffe eines zornigen GOttes sey über unvergebene Sünden / sondern nur eine wolgemeinte Väterliche Züchtigung. Denn gleichwie Christus nicht umb seiner eigenen / sondern umb frembder Sünde willen gelitten hat / 1. Petr. 2, 22. Also ist unser Leiden nicht eine eigentlich also genante Straffe eines zornigen Richters / sondern eine gütige Züchtigung eines versöhnten Vaters. **Wenn wir gerichtet werden / so werden wir von dem HErrn gezüchtiget / auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden** / 1. Cor. 11, 31. (4.) Daß es uns nicht schade / sondern in Warheit zum besten diene / Rom. 8 / 28. wie es David erkennet und bekennet: **Es ist mir lieb / daß du mich gedemüthiget und gezüchtiget hast / daß ich deine Rechte lerne** / Ps. XCIV, 12. CXIX, 71.

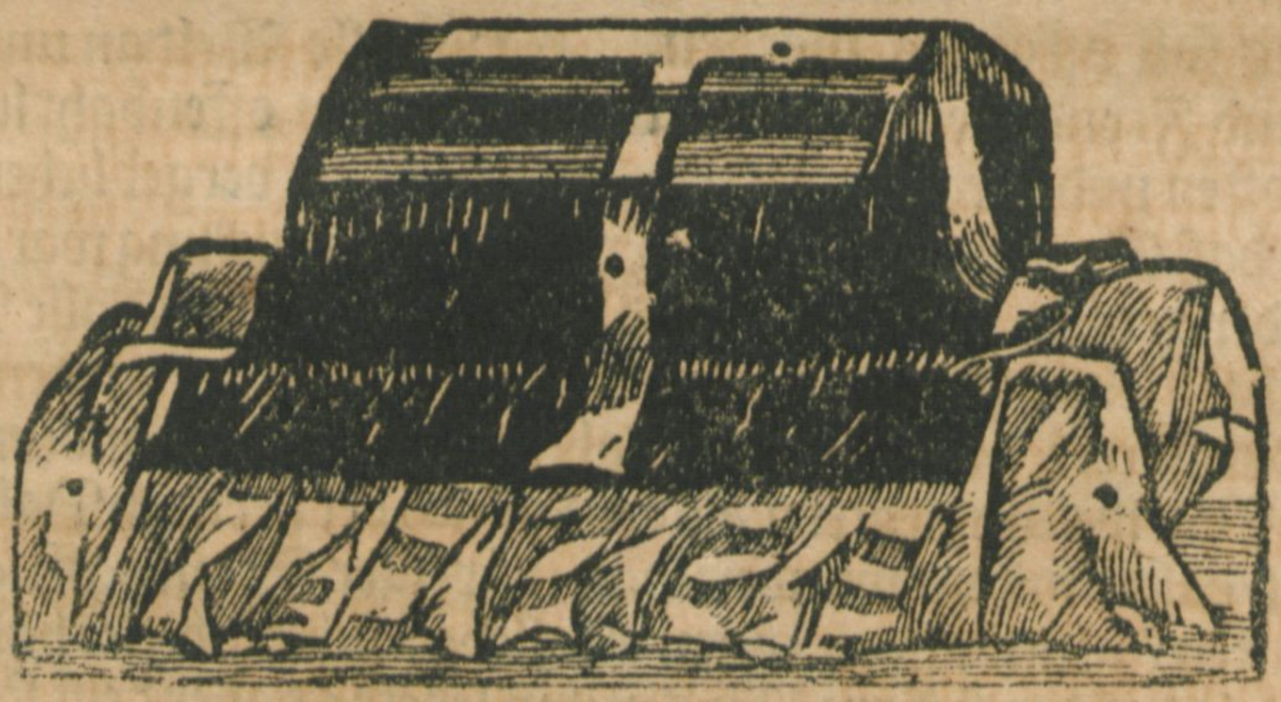
3. Tröste dich / liebe Seele / daß im Leiden das Leben des HErrn JEsu an uns soll offenbar werden. Es soll alle Welt an unserer Beständigkeit und Freudigkeit im Leiden und Sterben offenbahrlich sehen / daß unser Hoffen und Trauen auf Christum nicht ein vergeblicher Schein sey / sondern daß Christus mit seinem Trost und Erquickung warhafftig in uns lebe / in der grösten Noth frisch und muthig mache / und alle Pein und Qvaal verachten lehre / wie an Stephano Actor. 8, 56. an den 7. Brüdern der Maccabæer / 2. Maccab. 7. an Johann Hussen / und andern mehr zu sehen war: Von welchen letztern Æneas Silvius, der hernach Pabst ward / selbst erzehlet / daß er mit verwunderungs-würdiger Standhafftigkeit zum Scheiterhauffen / gleich als zu einem Wolleben sich geschicket habe. Wo kam das her / als daß der HErr JEsus in ihm lebete? daher heist solch Leben **Das Leben das aus GOtt ist** / Ephes. 4. 18. **und das Leben Christi** / Gal. 2, 20. Weils Gott und Christus mit seiner Gnade durch den heiligen Geist in uns schaffet / durch dasselbe in uns lebet / wohnet und wircket / daß wir Gotte zugefallen leben / Gal. 2, 19. 1. Thessal. 4, 1.

Ja wie Christus durch Leiden in seine Herrligkeit eingieng / Luc. 24, 26. Also auch wir ins Ewige Leben / Actor. 14, 22. **Das ist ie gewißlich wahr / sterben wir mit / so werden wir auch mit leben /**

dulden wir/so werden wir mit herschen/2. Tim. 2, 12. Wir sind Kinder und Erben / nemlich Gottes Erben und Mit Erben Christi / so wir anders mit leiden / auf daß wir auch mit zur Herrligkeit erhaben werden/Rom. 8, 17. Alda wird der HErr JEsus unsern nichtigen Leib verklären/daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/Philipp. 3/31. Wie nun sein verklärter Leib leuchtete wie die Sonne/Matth. 17/2. Also werden wir ihm gleich seyn / 1. Joh. 3/2. und auch leuchten wie die Sonne in unsers Vaters Reich/ Matth/ 13/ 43. Da wird sich Gott uns vollkömlich sehen lassen von Angesicht zu Angesicht/1. Cor. 13/ 12. wie er ist/ 1. Joh 3/2. und wird alles in uns allen seyn/1. Cor. 15/28. Das wird Freude/Herrligkeit und Seeligkeit seyn über alle glori und Seeligkeit / die kein Auge gesehen hat / und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Hertz kommen ist/ Es. 64/4. 1. Cor. 2/9.

Beschluß der Predigt.

DAruumb ihr Lieben/ lasset euch die Hitze / so euch begegnet/ nicht befrembden/als wiederführe euch was seltzames/sondern freuet euch / daß ihr mit Christo leidet / auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrligkeit Freude und Wonne haben möget/1. Petr. 4, 12. Amen/HErr JEsu in deinem heiligen Namen / Amen



Lebens-Lauff.

DAmit von nun zu reden / hat uns veranlasset die Weyl. Edle / Ehren- und Hoch-Tugendreiche Frau Susanna / Sr. Churfl. Durchl. wohlbestalten Raths und Geheimden- auch Reichs-Secretarii, Herrn Antonii Weckens / liebgewesene Ehe- und Ehren-Crone; Dero wohlgeführten Lebens Ein- Fort- und Ausgang auf folgender Nachricht beruhet.

Es ist nemlich dieselbe von Christlichen und Ehrlichen Eltern gezeuget / und an dieses Licht der Welt gebohren worden / im Jahr Christi 1622. den 12. Aug. Mittags umb 11. Uhr. Ihr seeliger Herr Vater ist gewesen der Ehrenveste und Wohlweise Herr Melchior Haußmann / wohlbestalter Raths Cämmerer in der Stadt Crimmitzschau; Die Frau Mutter aber die Ehr- und Viel Tugendsame Frau Susanna / gebohrne Götzin.

Ihr Herr Großvater vom Vater ist gewesen Herr Johann Haußmann / Rathsverwandter und Tuchhändler in Crimmitzschau; bey welchen dieses merckwürdig ist / daß Er sein Alter auf 104. Jahr gebracht.

Die Frau Großmutter vom Vater ist gewesen / Frau Elisabeth / eine gebohrne Pörtzelin / aus der Stadt Zwickau.

Der Herr Großvater von der Mutter / Herr Christoph Götze / benamter Bürger in Crimmitzschau.

Die Frau Großmutter aber von der Mutter / ist gewesen aus dem bekanden Köhler Geschlecht der Trüller.

Wie nun obenbemeldte Ihre Christliche Eltern / vermöge ihrer obliegenden Schuldigkeit Sie so bald des nechstfolgenden Tages nach ihrer leiblichen / das ist / sündlichen Geburth / vermittelst der heiligen Tauffe zur seeligen Wiedergeburth befördert / und mit dem Namen Susannæ benennen lassen; Also haben sie auch nachgehends zu ihrer guten Aufferziehung allen Fleiß und Treue / Gebet und Sorge beygetragen.

Es kam die Zeit zeitig herbey / daß die Seelige Trübsal haben solte; Drumb muste sie im Jahr 1633. und demnach bald im eilfften

Jahre ihres Alters eine Vaterlose Wäyse werden; Welches Elend durch die damahligen gewaltsamen Kriegs- und Sterbens-Läufften desto mehr vergrössert worden. Doch solte sie in solcher Trübsal nicht verlassen werden; Drumb befahle sie nach wenig Jahren der barmhertzige Waysen Vater einen andern Pfleger / nemlich den damaligen Churfl. S. Ober-Hoff Marschalln / Herrn Bernhardten von Starschedel / auf Crimmitzschau und Schweinsburg / welcher so wohl durch die noch unverloschene sonderbahre Affection gegen ihren seeligen Herrn Vater / als auch durch die wohlgerathne Zucht der Seeligen veranlasset / Sie aus der Kriegsflamme risse / und zu desto sicherer / auch glücklicher Fortstellung ihrer übrigen Erziehung / seiner Frauen Tochter / einer gebohrnen und vermählt-gewesenen von Starschedel / auch dieses Orts damahls ihres Christenthumbs und hoher Tugenden halben sehr berühmten Wittben allhier / anvertrauet; Da denn beydes die Zucht und Folge so wohlgerathen / daß die damahls hochberühmte Hoch-Adeliche Matron / die Frau General-Feldzeugmeisterin von Schwalbach sie nach etlichen vielen Jahren durch inständiges Anhalten bey vorgedachter Frau von Starschedel / zu sich gezogen / und Sie / ihres frommen und redlichen Gemüthes halber / gleich der vorigen Wohlthäterin / fast Mütterliche Liebe geniessen lassen.

Gleich wie nun die seelige Frau solcher gestalt in allen Jungfräulichen Tugenden erzogen / und zu allen Guten rühmlich angeführet worden; Also hat die Göttliche Allmacht über Jhr in Gnaden gewaltet / und zu ferner ihrer Versorgung / auch Belohnung der Gottseeligkeit Sie in eine geehrte und gesegnete Ehe gesetzet / indem sie sich / auf vorhergegangene Anruffung des Göttlichen Namens / auch beschehene gebührliche Werbung / mit genehmhaltung beyderseits annoch zum theil lebenden Eltern und nahen Anverwandten / im Jahr 1648. den ietzo hochbetrübten Herrn Wittwer / Sr. Churfl. Durchl. wohlbestalten Rath / und Geheimbden- auch Reichs-Secratario, Herrn Antonio Wecken / versprochen / auch den 8. Octobris selbigen Jahres mit Jhme durch des Priesters Hand copuliren lassen.

In diesem Ehestande machte sie GOtt zu einem gar fruchtbaren Weinstocke umb ihres Eheherrns Hauß her / in dem Sie acht mahl eine fröliche Kindermutter worden / und fünff Söhne / als:

Antonium

Antonium, Conradum, Christianum, Johannem Antonium und Johannem Conradum; so wohl auch drey Töchter/namentlich/ Susannam, Sophiam Mariam und Johannam Susannam, zur Welt gebracht; Unter welchen die ersten vier Söhne/wie auch die ersten zwey Töchter/ der Frau Mutter vorlängst zum Himmel vorgegangen; Also daß von diesem reichen Ehe-Seegen endlich mehr nicht als ein Sohn und eine Tochter / Namens Johann Conrad und Johanna Susanna, zu ihrem Trost und Freude übergeblieben / welche auch ietzo dieser schmertzlichen Mutterleiche mit Wehmuth und Thränen folgen. Aber die in der zarten Jugend angefangene Trübsalen solten sich bey dieser JEsus-Freundin nun was stärcker angeben; Sie war bißher gar glückseelig gewesen im Nehmen / ward aber gar unglückseelig in Behalten; Indem sie/wie bereits erwehnet/ihrer lieben Kinder biß auf zweene beraubet wurde. So demnach eines eintzigen lieben Kindes Tod der Eltern Hertzen pflegt nahe zu treten / ist leicht zu ermessen / was für schmertzliche Wunden ein zartes Mutterhertz empfinden muß / wenn es auf einmahl durch das Hinsterben etzlicher lieben Kinder / derer Hoffnung schon in schöner Blühte gestanden/angestürmet wird. Inmassen solches die seelige Frau Geheime Reichs-Secretariin im 1657sten Jahre/ leider! erfahren müssen/da im Frühlinge Dreye ihrer lieben Kinder/als ein Sohn von 6. Jahren / eine Tochter von 8/ und wiederumb ein Sohn von 4. Jahren binnen 14. Tagen ihr aus den Augen gerissen worden; Daß also damahls von vier Kindern / nur das kleineste in der Wiegen / wiewohl auch kaum halb lebend / übrig blieben; Welches Sie zwar / nach erlangter Gesundheit/ nechst GOttes Beystand / biß ins zehende Jahr / zu ihrer grossen Freude erziehen helffen; Allein diese Freude hat damahls auch länger nicht/ als des lieben Kindes Leben/ gewäret/ und ist der Schmertz umb so viel desto gröSSer gewesen / weil zu der Zeit der gantze Vorrath an Kindern in denen zweyen annoch lebenden bestanden.

Diese traurige Zufälle nun haben der Seelig-verstorbenen die Freude ihres sonst liebreichen Ehestandes dermassen vergället / daß es nicht fehlen können/ es hat so vielfältiges Hertzeleid gleichsam ein Brunquell allerhand Kranckheiten seyn müssen; Sintemahl sich

bey ihr wegen des so offt empfundenen grossen Kumers und Jammers/Miltz-Stein-und andere grosse Beschwerungen/dermassen eingenistet / daß Sie dannenhero wegen sehr vieler Siechtage fast die letztere Helffte ihres Ehestandes in Unbäßligkeit zugebracht / wobey Sie iedoch ihrem getreuen GOTT iederzeit gantz gedultig ausgehalten.

Belangende ferner der wohlseeligen Frau Geheimten Reichs-Secretariin ihr Leben und Wandel/so mag Ihr ohne Heucheley nachgerühmet werden / daß sie solchen mit sanfften und stillen Geiste wohl und Christlich geführet; GOttes Wort zu lesen und zu hören war ihre Freude; Beten und singen ihr tägliches Wolleben; Ihre sündliche Schwachheiten erkante und bekante Sie recht bußfertig / mit öfftern und heilsamen Gebrauch des Hochwürdigen Abendmahls; Ihre hertzlich-lieben Kinder führete Sie mit unabläßigen Anmahnungen und einen Exemplarischen Tugendwandel zu GOtt und aller Erbarkeit. Ihren Nechsten und Neben Christen liebte Sie also/daß Sie nicht allein friedlich und freundlich mit ihm lebte / vertrauliche und auffrichtige Freundschafft hielte / auch durchaus keinen Zanck und Uneinigkeit Platz gabe; Besondern auch ihre wohlthätige Hand dem Nechsten gar gerne reichte / und sonderlich das Armuth nicht konte Noth leiden sehen. Ihrer/ in dem vormahligen Kriegswesen zerstreueten Geschwister/so wohl nachgehends auch derer Ihrigen/hat sie Sich so angenommen/ und selbige Ihr mit so vielen Wolthaten verbunden gehabt / daß sie gar gerne gestehen werden / Sie habe bey ihnen allen nicht nur einer treuen Schwester / sondern vielmehr einer noch treuern Mutterstelle vertreten; Wannenhero auch selbige ihren Tod desto schmertzlicher bedauren werden.

Insonderheit aber hat Sie gegen ihren im Leben hertzlichliebgewesenen Ehe-Herrn alle Tugenden einer recht Christlichen und verständigen Ehe-Frauen herfür leuchten lassen; Gestalt Sie denselben nicht allein hertzlich geeinet und gemeinet / ihme Liebes und kein Leid mit willen gethan; Besondern auch das gantze Haußwesen dermassen versorget/daß derselbe bey seinen überhäufften Amts-Verrichtungen/ sich umb dasselbe allerwenigst bekümmern dürffen; Wannenhero denn leichtlich abzunehmen/ daß der numehro leider! erfolgte Verlust eines so lieben und theuren Schatzes auch ein sehr

schmertz-

schmertzliches Betrüben bey demselben nach sich ziehen müsse. Was endlich Dero letzte Kranckheit / und darauf erfolgten seeligen Abschied aus dieser Welt anlanget / so ist hievon kürtzlich zu melden / daß die seel. Fr. Geheimbte Reichs Secret. am 13. Novembr. des abgewichenen Jahres / des Morgens frühe umb 4. Uhr mit einem jehlingen paroxysmo befället worden / also / daß sie fast eine halbe Stunde ohne Empfindligkeit und Sprachloß gelegen / biß Sie endlich wieder zu sich selbst kommen / und durch Göttliche Hülffe auch kräfftige Artzney-Mittel / noch selbigen Tages / wiewohl nicht ohne Mattigkeit / wieder auffgestanden / sowohl nachgehends / nicht allein ihrem Haußwesen / wie sie gewohnet war / fleissig obgelegen / sondern auch darauf und seithero / zu Feyer-Sonn- und Wochen-Tagen unterschiedlich dem offentlichen Gottesdienst beywohnen können. Es ist aber / leider! der vorige paroxysmus nicht aussen blieben / sondern es hat derselbe sich am 9ten dieses zum andern male wiedergefunden; Und ob Sie wohl die von denen Herrn Medicis geordneten Mittel fleissig gebrauchet / welche auch so viel gefruchtet / daß Sie in der Stuben wieder herumb gehen können / so hat es doch keinen Bestand gehabt / sondern es hat sich der Zufall am 13ten dieses / und also eben heute 14. Tage wider eingestellet / und die Seelige sehr ohnkräfftig / und demnach auch gantz bettlägrich gemacht. Weil Sie nun durch die vorigen zween Todes-Boten erinnert / sich schon mit der Welt geletzet / und zu gehorsamer Folge ihres Sie zu sich ziehenden Gottes gantz geschickt gemacht hatte; Als waren ihr auch die natürlichen Mittel endlich / und sonderlich die letzten 5. Tage über / gäntzlich zuwieder / indem Sie vermuthlich empfand / daß dadurch etwa ihre Kranckheit / schwerlich aber ihr Leben würde verlängert werden. Demnach war sie gantz ruhig und stille / redete mehr mit GOtt als mit Menschen / name jedoch den von Gottes treuen Mundboten / auch denen Ihrigen zugesprochenen Trost gantz gläubig an / beantwortete auch die vorgelegten Glaubens-Fragen iedesmahl mit einem zwar kurtzen / aber gantz vernünftigen und wohlbedachten deutlichen Ja! ach ja! hiesse es / ich habe meinen JESUM im Hertzen; ach ja! auf meinen liebsten JESUM wil ich leben und sterben. Und also geschahe es auch / daß die wohlseelige Frau / nachdem ihr Thränen-Maaß nun gantz gefüllet war / von ihrem allerliebsten Erlöser den 22. hujus, als verwichenen Sonnabend früh halb 6. Uhr / gantz sanft und stille / zu dem offt-offt sehnlich verlangten himmlischen Freudenleben abgefodert wurde / nachdem Sie ihr Leben gebracht auf 53. Jahr / 5. Monat / 9. Tage / 17. und eine halbe Stunde.

WAs sollen wir nun weiter sagen? der seeligen Frau Reichs Secretariin ist wohl geschehen / Ihr Jammer / Trübsal und Elend / ist kommen zu einem seeligen End / Sie hat getragen Christi Joch / ist gestorben und lebet noch. Wohl dir du liebe Seele / du bist nun in Gottes Hand / und keine Qual rühret dich mehr an / Sap. 3, 1. Dein Leichnam wird liegen und schlaffen gantz mit Frieden / denn der HErr helt ihn / daß er sicher wohnet / Psal. 4, 9. So schlaffe nun und ruhe fein / kein Mensch kan dich auffwecken / denn JEsus Christus Gottes Sohn / der wird die Himmels-Thür auffthun / und führn zum ewigen Leben!

DEm Hochbetrübten Herrn Witwer aber / denen beyden leidtragenden lieben Kindern / Herrn Sohn und Jungfer Tochter / neben der gantzen fürnehmen traurenden Freundschafft / wündschen wir Gedult in diesem Leiden / kräfftigen Trost des Heiligen Geistes / reichen Beystand Gottes in der Einsamkeit / langes Leben / beständige Gesundheit / und allerley geistlichen und leiblichen Seegen in himmlischen und irrdischen Gütern / durch Christum / Eph 1, 3. Fried sey ihnen und Liebe im Glauben von Gott dem Vater / und dem HErrn JEsu CHristo / Eph. 5, 23. Gnade sey auch mit uns allen / die da lieb haben unsern HErrn JEsum CHrist / derselbe wolle uns / die wir eine kleine Zeit leiden / vollbereiten / stärcken / kräfftigen / gründen / 1. Petr. 5, 10. daß wir für ihm unbefleckt / und unsträfflich in Friede erfunden werden. 2. Pet. 3, 14.

Dieses nun neben allen andern Guten zu Leib und Seel / besonders aber neben einer sanfften und seeligen Nachfahrt von dem Vater der Barmhertzigkeit zu erlangen / wollen wir uns vor seiner hohen Majestät nochmahls demütigen / und in Andacht ein gläubig **Vater Unser** sprechen.

Schluß-Segen.

GOtt Vater / was du erschaffen hast: Gott Sohn was du theur erlöset hast: Gott Heiliger Geist / was du bewohnet und geheiliget hast / das befehl ich dir in deine allmächtige Hände: Deinem Göttlichen Namen sey Lob und Preiß in Ewigkeit. Und der Friede Gottes / welcher höher ist denn alle Vernunft / der bewahre euer allerseits Hertzen und Sinnen / durch den wahren Glauben / in Christo Jesu zu dem ewigen Leben / Amen / Amen / Amen.

Bey
Dem volckreichen Leichbegängnüß
Der Weiland
Edlen und Hochehren-Tugendreichen
Frauen
Susannen Weckin/
gebohrner Hauszmannin/
Des Edlen und Vesten
Herrn ANTONII
Weckens/
Churfl. Durchl. zu Sachsen hochbestallten
Raths / und Geheimbden auch Reichs-
Secretarii
Lieb-werth gewesenen Eheliebsten/
Danckete denen
Hochansehnlichen Begleitern
mit nachfolgender Rede
M. Bernhard Schmidt / Archidiac.
in Dreßden.

Abdanckung.

Hoch Edelgebohrne / Hoch- und Wohl- Edle / Gestrenge / Groß-Mann-Veste und Hochbenahmte /

Wie auch

Edle / Groß Achtbare / Hoch- und Wohl-Gelahrte / Hochgeachte und Wohlbenahmte /

Grosse Patroni und hochgeneigte Gönner.

DEnter so vielen Levitischen Geheimnüssen / wordurch der Allmächtige Gesetzgeber die Gestalt seiner Kirche abgeschattiret / habe ich mich offt gewundert / wie dessen Allwissenheit darauf gekommen / daß Er alle Opffer zu saltzen befohlen / (Levit. 2.) welcher Satzung auch der im Menschlichen Fleisch erschienene Meister des Gesetzes im neuen Bunde gedencket / da Er auf der Reise durch Galilæam zu seinen Jüngern saget: **Es muß alles mit Feuer gesaltzen werden / und alles Opfer wird mit Saltz gesaltzet. Das Saltz ist gut / so aber das Saltz thumm wird / wormit wird man würtzen? Habt Saltz bey euch und habt Friede untereinander!**

Dieser grosse Prophet zeiget uns den Hinterhalt der Geheimnüßreichen Mosaischen Satzung / und deutet auf dreyerley Saltz / dadurch die geistlichen Opffer GOtt angenehm werden. Nemlich auff das Saltz des **Gesetzes** / des **Friedes** und des **Creutzes**. Durch **jenes** wird der alte / faule / stinckende Adam eingebeitzet / daß nicht der gantze Mensch vermodere und für die Hunde geschüttet werde. Ohne das **andere** ist keine Speise schmackhafftig / so gar / daß Salomon ein schlechtes Gericht Kraut mit Liebe einen gemästeten Ochsen mit Haß weit fürzeucht. Durch **dieses** aber höret die Fäulnüß unserer stinckenden Verderbung auf / daß wir hinfort nicht mehr der Menschen Lüsten / sondern dem Willen Gottes leben. So nun wir alle unsere Leiber begeben sollen zum Opffer / daß da lebendig / heilig und Gott wohlgefällig ist / so ist das Creutz-Saltz uns

hoch

hoch von nöthen. Dasselbe aber auszustehen erfordert **Gedult** / daß man den Willen Gottes thue und die Verheissung empfahe. Was die Feile dem Eisen / das Feuer dem Golde / der Alaun beym wilden Fleisch nützet / das thut das **Creutz-Saltz** / so es durch Gedult recht appliciret wird einem Kinde Gottes. Zwey Theil im Lande des HErrn sollen ausgerottet werden / das dritte Theil aber wil ich **durchs Feuer führen und läutern** / wie man Silber läutert / und fegen / wie man Gold feget. Die werden denn meinen Namen anruffen / und ich ich wil sie erhören. Ich wil sagen: es ist mein Volck / und sie werden sagen: HErr / mein Gott! Das ist Gottes Urtheil selbst von grossen Creutze / das Er seinen Kindern aufbürdet. In der Natur hat man angemercket / daß die **Rosen** nicht besser wachsen / als wann man umb sie her stinckenden Knoblauch pflantze. Dessen heßlicher Gestanck soll den lieblichen Geruch umb ein merckliches schärffen. Hergegen haben / wie man saget / diese Rosen / welche durch Kunst auf Stöcken ohne spitzige Dornen herfür wachsen / keinen Geruch und vermögen nur die Augen zu erfreuen. Also lehren uns unsere Fünff Sinne / daß die **Sternen** nur in Finstern gesehen werden / und daß der schönste **Diamant** nicht schöner als aus schwartz geetzten Golde spiele. Das findet sich alles auch also in unsern Christenthum. Umb deß uns an die Seite gepflantzten heßlichen Verleumbdungs- und Verfolgungs-Knoblauchs willen / geben wir manchen guten Geruch des Gebeths und des behutsamen / unsträfflichen Wandels von uns. Mitten unter den stachlichten Dornen sind wir unserm Gott am annehmlichsten / und unsere Tugend-Strahlen sind nie feuriger / als wenn sie aus der schwartzen Finsternüß des Elends herfür blicken. Es ist selten ein Vater so glückseelig / der seinen Sohn ohne scharffe Worte und harte Schläge zu einen tugendhafften Alter fortbringen kan. Deßgleichen hat auch unser allgemeiner Vater gar wenig solche Söhne die ohne **Ruthe** und **Geissel** Ihm zu Ehren aufwachsen. Des Vaters Schläge sind einen ungezähmten Jünglinge nützlicher als alle Ergetzligkeiten / ja besser als das Erbtheil selbsten. Ohne jene würde er dieses nur dem Vater zur Schande und ihm selbst zum Verderben mißbrauchen; Hingegen treibet ihme die Ruthe der Zucht seine Thorheit aus / daß er der Väterlichen Güther würdig werde. Also müssen zwar wir in der Zucht-Schule Gottes **für den Menschen viel Leidens haben / wir sind aber doch gewisser Hoffnung / daß wir nimmermehr sterben. Wir werden ein wenig gestäupet / aber viel Gutes wird uns wiederfahren. Denn Gott versuchet uns / und findet uns / daß wir sein werth sind. Er prüfet uns wie Gold im Ofen / und nimet uns an wie ein völliges Opfer.** Oder / wie hiervon der klügste unter den Königen Israel / ja der gantzen

Welt / urtheilet: **Wo man leidet in des HErrn Furcht / da ist Reichthum / Ehre und Leben.**

Solte man sich demnach nicht des **Creutz-Saltzes** freuen! Solte man nicht Gott darümb bitten / und wenn ers in grosser Menge aufstreuet / Ihm dafür dancken? Freylich ist eine scharffe Einsaltzung / so närrisch es unserm rohẽ Fleisch düncket / danckens werth! **Wir rühmen uns der Trübsal / dieweil wir wissen / daß Trübsal bringet Gedult / Gedult bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung aber lässt nicht zu Schanden werden.** Keyser Robertus muß dieses Sinnes gewesen seyn / indem er auf sein Grab zu hauen verordnete: ROBERTUS DIGNUS DEO VISUS, QUI PRO JUSTITIA PATERETUR. Eben dahin hatte der großmüthige Glaubens-Held / Johann Friedrich / Chur-Fürst zu Sachsen / sein Absehen / der ihm dieses Grabmahl / wie es noch heute zu Weymar gelesen wird / setzen liesse. JOH. FRIDERICUS DEI GRATIA ELECTUS MARTYR JESU CHRISTI, DUX afflictorum, PRINCEPS Confessor fidei, COMES Veritatis, SIGNIFER S. Crucis, ANTESIGNANUS Patientiæ & Constantiæ. Das erkennet die gantze Schaar aller Gläubigen / und ruffet mit einem Munde / ob ihnen gleich immittelst die Thränen über die Wangen lauffen: **Gelobet sey Gott und der Vater unsers HErrn Jesu Christi / der Vater der Barmhertzigkeit und Gott alles Trostes / der uns tröstet in allen unsern Trübsal. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben / also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.**

Hier könte ich eine ausführliche Beschreibung der Gedult beybringen. Ich könte derselben Nutz / und eine lange Ermahnung zu derselben anfügen. Es were mir auch leicht / die eigensinnigen Köpffe / die nicht nach Gottes Willen / sondern nach dem Gutdüncken ihres Hertzens einher gehen / und ihnen einen gantz sanfften Weg zum ewigen Leben ausforschen wollen / überzeugen / wie unbillig es sey / daß der **Thon mit seinen Töpffer haddert** / und wie sie mit ihrer Widerspenstigkeit sich nicht anders als ein **Vogel der auf der Leimruthe** viel Fladderns machet / immer tieffer ins Elend hinein stürtzen / ja wie sie ohne dieses **Creutz-Saltz** nichts anders sind als ein **stinckendes Stück Fleisch** / daran Gott Greuel hat. Ich bescheide mich aber gerne / daß ich ietzo nicht auf der Cantzel stehe / und eine Stunde lang oder noch wohl mehr zu reden frey habe. Deßwegen auch Ihrer allerseits Gedult und hohen Affection, indem ich allzuviel von der Gedult rede / ich nicht mißzubrauchen gesonnen bin.

Ich

Abdanckung.

Ich wil Ihnen aber / Hochgeneigte Patroni, die Nutzbarkeit des Creutzes und die Krafft der Gedult in einen kurtzen Begriff zeigen an der Weiland Edlen und Hochehrentugendreichen Frauen Susannen Weckin / gebohrner Haußmannin / des Edlen und Vesten Herrn Antonii Weckens / Churfl. Durchl. zu Sachsen hochbestalten Raths und geheimben- auch Reichs-Secretarii liebwerth gewesenen Ehe-liebsten / die warlich in Ihren Leben mehr trübe Wolcken als hellen Sonnenschein gesehen / und mehr mit Creutzes-Saltz ist durchbeitzet / als mit Freuden-Oehl balsamiret worden. Gleichwohl aber freuete Sie sich / daß Sie mit Christo lidte / auf daß Sie auch mit Ihn zur Herrligkeit erhaben würde. Hier war Gedult der Heiligen! Hier hielt man die Geboth und den Glauben an Jesu!

Dreyerley scharffes Saltz war es / damit Sie Gott / nebenst der allgemeinen Christen-Bewehrung / einbeitzete / 1. Leibes-Schmertzen und Schwachheit / 2. Kinder-Verlust / und 3. Todes-Angst. Darinnen aber war Sie ihren Gott getreu / und rühmete sich nichts mehr / als des Creutzes ihres HErrn Jesu Christi; durch welches Ihr die Welt gecreutziget war / und Sie der Welt.

Leibes-Schmertzen dringen hefftig durch biß in das innerste der Seelen. Also / daß mancher aus daher rührender Zerrüttung seines Verstandes und unablassender Pein ihm wohl mit Messern und Stricken Lufft zu schaffen versuchet / dadurch aber nur den Anfang zur ewigen Qvaal gemachet hat. Job hatte zwar sehr harte Püffe ausgestanden / und darbey gleichwohl den Nahmen seines Gottes gepriesen / nachdem aber der Satan / wohl wissend / wie genau Leib und Seele verbunden sey / und wie leibliche Zerrüttung die Seele schröcklich verunruhige / auf Gottes Verhängnüß ihn an Haut und Fleisch peinigte / so unterstunde er sich wider Gott zu streiten und darbey seine Geburth-Stunde / ja Leib und Seele / zu verfluchen. Die Seelig-verstorbene aber / ob gleich GOtt mit Stein-Schmertzen und anderen Wehe sie hart antastete / daß iedermann ihr Leiden warlich kein Kinder- oder Spiel-Werck nennen wird / war dennoch immer ruhig in ihren Gott. So die Stoici vermöge ihrer Philosophischen Lehrsätze keinen Schmertzen sich überwinden liessen / so gar / daß sie in der härtesten Pein die Zähne zusammen bissen und sprachen: Nihil agis, dolor! So jener Scythe / Anacharsis, als man ihn in einen Mörsel / wie Grütz / zerstampte / so lange er reden konte / kein ander Wort sagte / als: Tunde, tunde Anacharsis follem! Wie solte es denn unmüglich seyn / daß eine gläubige / durch Gottes Krafft gestärckte Seele / nicht könte treu bleiben / biß in den Tod? Eine solche harte Probe stunde / so wir

dem Palladio cap. 30. und der Hist. Tripart. l. 8. c. 1. glauben wollen / Stephanus aus. Nachdem derselbe über sechzig Jahr in Münchs-Stande gelebet hatte / und nunmehr durch einen sonderbaren Zufall ihm die Schenckel solte ablösen lassen / flochte er unter wärender operation des Wundartztes einen Krantz aus Palmenzweigen / darbey seines Sieges über alles Ungemach sich zu erinnern / und sprach zu denen Leidtragenden Freunden / die umb ihn waren / gar getrost: Es ist besser hier im Leben seine Straffe ausstehen / als in der höllischen Quaal ewiglich gepeiniget werden. Manlius gedencket eines jungen **Hertzogens von Lüneburg** / welcher auch / wegen eines abgeschnittenen Schenckels in grossen Schmertzen sterben müssen / daß er auf seinen Tod-Bette gesaget: **Ich gläube sicherlich / daß mir alle meine Sünden umb des Verdienstes des Sohnes Gottes willen vergeben sind / Gott aber schicket mir Schmertzen zu / daß ich mich derselben schmertzlich erinnern und Ihm für seine Gnade mit Freuden dancken soll.** Eben dieser Autor meldet von vor-wohlermeldten **Chur-Fürsten / Johann Friedrichen** / daß er in wärenden hefftigen Stein-Schmertzen / auf Befragen: Wie Ihm zu muthe sey? geantwortet habe: **Ich habe ein ruhiges Hertz und gutes Gewissen. Den eusserlichen Schmertzen an meinem Fleische wil ich gerne mit Gedult ertragen umb Christi willen.** Diesen standhafftigen Schmertzens-Trägern werde ich **die Seeligverstorbene** nicht mit Unrecht an die Seite setzen. Ihr sind der schmertzlichen Tage und der elenden Nächte viel worden; Sie aber sprach: **Brenn und seng hier immer fort / schone nur / ô HErr / an jenem Ort.** O HERR / du bist mein Vater. Ich bin Thon / du bist mein Töpffer / und ich bin deiner Hände Werck. HERR zürne nicht zu sehr / und dencke nicht ewig der Sünden. Siehe doch das an / daß wir alle dein Volck sind! Du erkenneſt / was für ein Gemächt ich bin / Du gedenckest daran / daß ich Staub bin!

Verlust der Kinder ist eines des empfindlichsten Unglücks. Manche Mutter verleuret ihre Leibes-Früchte mit so grossen Schmertzen / als sie dieselben zur Welt gebohren hat. Ich finde auch wohl / daß tapffere Mannes-Hertzen in diesen Unfall gantz weich und hinfällig worden. **Eck von Reuschach** / ein alter Schwäbischer von Adel sahe anno 1540 in Ungarn / für der Festung Ofen / einen jungen Cavallieur von ferne mit etlichen Türcken fechten / und erfreuete sich hertzlich über die tödlichen Streiche / die derselbe denen ungläubigen Hunden versetzte. Weil man ihm aber endlich auch eines anbrachte / darüber er ins Graß beissen muste / und

und der alte Officirer, ehe etwan die Feinde ihm den Kopff abhieben / den Cörper von der Walstadt hohlen ließ / befand er mit schrecklicher Bestürtzung / daß sein Sohn der tapffere Kämpffer sey / der ihn bißher mit diesen Gefechte belustiget / nun aber mit seinen Fall noch viel hefftiger / als zuvor die Freude war / betrübet hatte. Deßwegen fiel er halb erstorben auf den verblaßten Leichnam nieder und folgte ihm binnen wenig Tagen auf der Todten-Farth für grossen Hertzleid. Dergleichen betrübte Begebnüssen / wie Eltern über ihrer Kinder Absterben sich zu Tode gehermet haben / könte ich aus denen Engelländischen Geschichten von Eduardo III. aus Pausania und Sabellico von Adrasto und Philippo aus Macedonien / und andern mehr anführen. Die tägliche Erfahrung aber lehret uns solches selbst / und überhebet mich dieser Mühe. **Die Seeligverstorbene** aber / wiewohl Sie nicht nur einzeln / sondern wohl zu Paaren / dem allmächtigen Schöpffer Jhre wohlgeartete Kinder muste abfolgen lassen / erkante doch so wohl Seinen gnädigen Willen / als Sein Recht über alle das Jhrige / und sprach: **HErr hats gegeben / Er hat es auch genommen / der Nahme des HErrn sey gebenedeyet.** Hierbey erinnere ich mich aus den Joh. Jacob. Grynæo einer kläglichen und gleichwohl trostvollen Geschicht / welche ich aber schwerlich ohne Bestürtzung werde erzehlen können. Es wohnete im vorigen Seculo in der Schweitz ein vornehmer Edelmann / dessen Sitz unter andern Lustigkeiten auch schöne Teiche umb sich hatte / die aber ihme und seiner Familie schmertzliche Thränen-Teiche verursachten. Denn indem bey wärender grossen Sommer-Hitze seine beyden erwachsenen Söhne / nach der Mittags-Mahlzeit sich abzukühlen / in den nechsten See giengen / kam unversehens der jüngste an einen tieffen und gefährlichen Ort / also daß ihn das Wasser umb und umb drehete / hernach aber bald hinunter zohe. Der ältere Bruder schwumme / mit den Vorsatz diesen heraus zu helffen / alsobald hinzu / welchen jener fest hielte / und also einer den andern wieder herauß zu kommen hinderte. Muste demnach der Nothleidende und der Helffer / beyde für den Augen des vom Schlosse herab sehenden unglückseeligen Vaters / ihr Leben in dieser schrecklichen Tieffe jämmerlich und unvermuthet beschliessen. Welche Zunge solte nun wohl so reich von Worten seyn / daß sie deß hochbestürtzten Vaters Jammer-volles Hertz gnugsam vorzustellen / und den durch Leib und Seele dringenden Schmertz nach seiner Hefftigkeit zu beschreiben sich unterfangen dürffe. Gleichwohl aber / nachdem der fast ertäubte Mensch bey einer Stunde lang den kläglichen Fall beweinet hatte / besprach er sich mit ihm selbst / wie er nun diesen unvergleichlichen Verlust seiner Frauen also fürtragen möchte / damit sie nicht die Schrancken der Gedult überschreiten / oder wohl gar / als ein schwacher Werck-Zeug / an ihrer Gesundheit und Leben Schaden leide. Nachdem er nun die Thränen von den Augen gewischet / und sein Angesicht / mehr

als ihm umbs Hertz war / frölich gemachet hatte / gieng er herunter / und sprach zu gemeldter seiner Hauswirthin / die er gleich über häußlichen Geschäfften antraff: Mein Schatz / ich bin droben in meinen logiament in tieffen Gedancken gesessen / und habe unter andern seltzamen Einfällen auch diesen gehabt: **Wie ihr einen Menschen mit Trost aufrichten wollet / dem ein solch grosses Unglück / uhrplötzlich betreffe / daß er in einem Augenblick alles was ihm auf dieser Welt vergnüget / einbüsse / und ihm niemand dasselbe wieder erstatten könne?** Das Weib antwortete: Mein lieber Mann / wie lasset ihr euch so ungewöhnliche Gedancken erschrecken? Jedoch sage ich / so mir dergleichen Unfall zu handen stiesse / so wüste ich keinen kräfftigern Trost / als daß ein solcher Mensch bedencken solte: **Er sey ein Kind Gottes / und könne ihm ohne des himmlischen Vaters Rath und Willen kein Haar vom Haupte fallen / vielweniger ein hauptsächliches Hertzleid begegnen. Solle er sich demnach dem Willen Gottes ergeben / sein Creutz willig auf sich nehmen / und darunter geduldig still halten.** Hierauf fieng der höchstbestürtzte Vater mit lauter Stimme an zu ruffen: Ach so gebe GOTT / daß wir diesen Trost / dessen wir jetzo hochbenöthiget seyn / beyde wohl zu Hertzen fassen / und uns getrost dem Rathschluß des allmächtigen Vaters ergeben. Denn unsere beyden Söhne sind nur neulich für meinen Augen in unsern See ertruncken! Meine Augen haben diesen Jammer-Fall gesehen / meine Hände aber haben so weit nicht reichen und ihn abwenden können. Wiewohl nun diese Worte der elenden Mutter lauter Donnerschläge in ihren Ohren waren / darüber sie in Ohnmacht dahin fiel / so erholte sie sich doch wieder / und blieb bey ihren zuvor gesprochenen Urtheil: **Daß man dem allzeit gut- und gnädigen Willen Gottes ohne Widersetzen sich ergeben solle.** Dergleichen Verlust / wiewol GOTT Lob / nicht auff solche erbärmliche Art / hat auch **die Seelige** empfunden / darbey aber iederzeit dem heilsamen Rathschluß Gottes ihre Hertzens-Begierden untergeben / und niemahls vergessen / daß GOTT Macht habe zu thun was er wolle mit den Seinen. Ihme zu gehorsamster Folge gab Sie die hertzgeliebten Ihrigen dem grossen Haus-Vater anheim / und sprach: **Gehet hin / zu den / der euch gegeben hat!** Wir werden aber in kurtzer Zeit einander wieder schauen dort in der Ewigkeit!

Zuletzt

Abdanckung.

Zuletzt solte ich auch von der **Todes-Angst** reden und beschreiben/ was diese für ein hefftiges beissendes Saltz sey/ welches uns Haut und Haar/ Fleisch und Knochen/ und alles was wir an uns tragen/ wegfrisst/ damit also der allmächtige Schöpffer die Wurtzel unserer Sünde von Grund aus weg beitzen möge. Zwar was wir im Grabe leiden/ das fühlen wir nicht/ desto mehr aber entsetzen wir uns dafür/ so offt wir an die Fäulung und Zerrüttung in unserer finstern Grufft gedencken. Uber dieses empfinden wir schmertzlich genug die Vorbothen unserer Zernichtigung. GOTT straffet uns mit Schmertzen auff unsern Bette/ und alle unsere Gebeine hefftig/ und richtet uns das Leben so zu/ daß uns vor der Speise eckelt/ und unsere Seele/ daß sie nicht Lust zu essen hat. Das Fleisch verschwindet/ das mans nicht wohl sehen mag. Die Gebeine werden zerschlagen/ daß man sie nicht gerne ansiehet/ daß unsere Seele nahet zum Verderben/ und unser Leben zu den Todten/ wie der Schmertzen-volle Hiob wehklaget. Ich würde lange Zeit bedürffen/ wenn ich die **Leibes-Wehen** und die **Seelen-Betrübnüsse**/ die daselbst alle/ als in ihren Centro zusammen treffen/ beschreiben wolte. Wo man sich zur selben Zeit hinwendet/ da findet man Unruhe/ nirgend aber Erleichterung. Den **Leib** foltert die Kranckheit/ die gantze Macht aber der Finsternüß umbgiebt die bedrengte **Seele**. Ach GOTT/ wie schwer gehet es ein/ dieses alles zu leiden! Wie grauet dem unsterblichen Geist auszugehen/ indem er die Strasse mit so viel bösen Geistern besetzt siehet! Da waget der Satan den letzten Sturm/ daran ihm alles gelegen ist. **O Tod/ wie bitter bist du**/ wenn zumahl an dich gedencket ein Mensch/ der gute Tage/ und genug hat/ und ohne Sorge lebet/ dem es wohl gehet in allen Dingen/ und noch wohl essen mag. Da sonst ein Unfall uns umb Hauß und Hoff/ ein anderer umb unsern Respect, wiederumb ein anderer umb ein Glied des Leibes bringet/ und so fort/ so nimmt hingegen der Tod alles auf einen Strich hinweg/ was sonsten andere Zufälle uns einzeln entziehen. Der entsetzet uns aller **Ehrenämter**/ zernichtet den **Leib**/ trennet die **Seele**/ beraubt uns aller **Güter**/ leget uns ohne alle Beqvemligkeit in ein finsteres Loch. Darumb giebt ein Mann Haut für Haut/ und alles was er hat/ für sein Leben dahin. Der **Schiffer** wirfft ohne Bedencken alles aus/ wenn er auch lauter Perlen und Diamanten geladen hette/ damit er das Leben retten möge. Und was würde ihm auch aller Reichthum helffen/ wann er tod were/ und alles mit ihm zugleich auf dem Grunde des Meeres lege? Sveno, der Dänen König/ wurde von denen Pommern dreymahl gefangen/ und dreymahl theuer genug ranzioniret. Jedes mahl gab er so viel Goldes/ als er selbst schwer war/ und Silbers noch ein mahl so viel/ als sein Gewicht

austrug. Zum Ersten gab er das Geld aus der Schatzkammer. Zum andern mahl verkauffte er seine Cammer-Güter / Wälder / Wiesen / Aecker und Forwercke. Das dritte mahl erkauffte ihn das Dänische Frauenzimmer mit ihren Schmuck / Ketten / Ringen und andern Kleinodien. Dergleichen gedencket Lansius Consult. pro Polon. dec. 7. c. 6. daß einsten die Cosacken einen fürnehmen Herrn gefangen bekom̃en / welcher zu seiner ranzion dargeboten habe / so schwer er wägen würde / einmahl Perlen / zweymahl Gold / und drey mahl Silber. Er habe aber hierdurch seine Freyheit nicht erlangen können. Ja / welches ich noch für ein viel mehrers halte / man lässet ihm Arme und Schenckel wegschneiden / oder sonsten seine Glieder sengen und brennen / nur daß man / als ein armer Krüpel im Leben bleiben möge. So lieb ist das Leben! So ungerne untergiebt man sich dem Verderberber! So erschüttert sich unsere Natur / wenn ihr der Tod den Garaus machen wil.

Die Seelig-verstorbene aber wurde von einen hohen Geist regieret / durch dessen Trieb Sie sich so wenig für den Tod entsetzte / daß Sie vielmehr denselben durch andächtiges Gebet zu GOTT / umb eine seelige Auflösung / selbst herbey ruffte. Christus lebte in Ihr / welcher ist das Leben / und das Leben ist das Licht der Menschen / und das Licht scheinet auch in der Todes Finsternüß. Darumb ruffte Sie: **Hertzlich / hertzlich / hertzlich thut mich verlangen nach einem seeligen End / weil ich hier bin ümbfangen mit Trübsal und Elend. Ich hab Lust abzuscheiden von dieser bösen Welt / sehn mich nach ewigen Freuden / HERR Jesu komm nur bald!** Wer es an einem andern Ort besser weiß / der achtet das gegenwärtige nicht / wie jener Gottseelige **Hertzog Christoph zu Würtenbergk** / welcher anno 1568. verstorben / denen Umbstehenden sagte: **Wann ich gleich hundert Jahr zu meinem Leben umb einen Heller erkauffen könte / so wolte ich es doch nicht thun / die schlammichte Erde wird meine beste Artzeney seyn.** Nicht minder war diese **Seelige** bereit den Leib der Erde zu übergeben / und den Geist GOTT zuzuschicken. Alles was bitter an den Tod ist / hatte Ihr Jesus versüsset. Der war Ihr Licht in Finsternüß: Ihr Schutz wider alle Feinde: Ihr Trost und Freude mitten in den Schrecken des Todes. Sie schmeckte sein gütiges Wort / die Kräffte der künfftigen Welt / die Freude des ewigen Lebens / die Liebligkeit seiner Güte / die da besser ist denn Leben. Sie sahe den Himmel offen / und Jesum zur rechten Hand Gottes stehen. Darumb nahm Sie Abschied: Adieu, **du Weltgetümmel / du bist ein eitler Tand / ich trachte nach den Him-**

Himmel/ den rechten Vaterland/ Adieu, da wil ich leben ohne Trübsal und Verdruß/ mein GOtt/ du wirst mir geben/ der Wolluſt überfluß. Hier war Gedult der Heiligen! So freuete Sie sich/ dem Ebenbilde Jesu gleichförmig zu werden! So practicirte Sie Ihren Leichenspruch: Wir haben allenthalben Trübsal/ aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange/ aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung/ aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedruckt/ aber wir kommen nicht umb. Und tragen umb allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unsern Leibe/ auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unsern Leibe offenbar werde.

So muß alles Fleisch mit Feuer gesaltzen werden! Und alsdenn wil GOTT geben Preiß und Ehre und unvergängliches Wesen/ denen die mit Gedult/ in guten Wercken/ trachten nach den ewigen Leben. Dahero möchte ich wünschen/ daß wir alle durch das rühmliche Exempel der seeligen Frauen uns leiten und führen liessen! Wem dieses zu gering scheinen wolte/ der sehe auf Jesum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens/ welcher/ ob er wohl hette mögen Freude haben/ erduldet Er das Creutz/ und achtet der Schande nicht/ und ist gesessen zur Rechten/ auf den Stuhl Gottes. Gedencket an den/ der ein solches Wiedersprechen von den Sündern wieder sich erduldet hat/ daß ihr nicht in euren Muth matt werdet/ und ablasset. So der redliche Uria, weil sein Feld-Herr/ ja die Lade Gottes selbst/ campirte, vor unverantwortlich hielte/ so er würde in sein Hauß gehen/ daselbst Wolluſt zu pflegen und seiner Bequemligkeit sich zu gebrauchen. Wie viel weniger verlangen wir lauter Freuden-Balsam zu haben/ so JEsus selbst mit Creutz-Saltz biß auff den Tod durchbeitzet ist. Warlich/ wer nicht sein Creutz auf sich nimmet und ihm nachfolget/ der ist sein nicht werth.

In diesen scharffen Creutz-Saltz lieget nun auch der schmertzlich betrübte Herr Witwer/ sammt Seinen Hertzgeliebten beyden annoch übrigen Kindern. Dessen Unfall wir nicht sonder Ursach

betauren / und hertzlich wünschen / daß der Vater der Barmhertzigkeit und Gott alles Trosts mit seiner Hand Ihn stärcken wolle / damit durch diese durchdringende Schärffe sein Hertz nicht wie Wachs zermalmet / sondern als das lautere Gold gesaubert werde. Seelig ist ja der Mensch den Gott züchtiget. Er verletzet und verbindet / Er zerschmeist / und seine Hand heilet. Seelig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / denn nachdem er bewäret ist / wird er die Crone des Lebens empfangen / welche Gott verheissen hat / denen die ihn lieb haben.

Unterdessen ist gleichwohl das Mitleiden **meiner grossen Patronen und hochgeneigten Gönner** / welches Sie durch Ihre hochansehnliche Gegenwart gnugsam bezeugen / demselben nicht eine geringe Linderung in seinen grossen beissenden Trübsal. Solches erkennet Er auch mit gehorsamsten Danck / welchen Er / indem Er bey jetzigen Zustand für Ihnen selbst zu reden unvermögend ist / durch meine wenige Worte hiemit abstattet. Recommendiret hiernebenst Sich und die lieben Seinigen Ihrer hohen affection, und verspricht / diese Ihm in seinen Elende erwiesene sonderbare Liebes-Bezeugung nach allen Vermögen mit gehorsamsten Diensten und schuldigsten Auffwartungen zu ersetzen. Wünschet aber hierbey / daß Gott Sie und Ihre hohe Familien für dergleichen beissenden **Creutz**-Exercitiis, nach seinen väterlichen / gnädigen Willen / lange Zeit bewahren / hingegen mit seiner Gnade und Liebe erfreuen / und damit Seine Wiedervergeltung nicht auf solche traurige Art geschehen möge / mildiglich verleihen wolle. Und ich auch / meines wenigen Orthes / füge hinzu: **Gott lasse uns sein Antlitz leuchten / daß wir genesen. Er stärcke uns in allen Trübsal: Trage unsere schwere Creutzes-Last: und erlöse uns dermahleins durch einen sanfften Tod von allen Ubel / und nachdem wir mit Creutz / Angst und Noth gnugsam durchbeitzet sind / führe er uns ein zur ewigen Himmels-Freude** / da wird all unser Hertzeleid seyn lauter Freud / und wären in alle Ewigkeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-100302-p0039-8

AK 2 f 3790

VD17 no.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-100302-p0040-9

F. K. 70.
18
28 A 2120415
IV, 5.
Z f 3790

Frommer Christen Trübsal und Labsal /

Aus den Worten Pauli 2. Cor. 4/8:

Wir haben alle[r] ... ängs[t] ... Bey Volc[k]reich[er] ... Weiland Edlen ... end= ... Frauen ... tinen ... gebohrne[n] ... Des ... Hrn. AN[dreä] ... eckens/ ... Churfl. Durchl[auchtigsten] ... bestalten ... Raths/und Gehei[men] ... cretarii, ... Ehe=u[nd] ... lb 6. Uhr/im ... Welche Anno 1676. a[m] ... m 27. Ejusdem, ... 54. Jahr ihres Alters / in S[anct] ... ieben Frauen ... Donnerstags nach Pauli ... t ... in Neu=Dreß[den] ... In gehaltene[r] ... llet ... CHRISTOPHOR[us] ... chrifft D. ... Pfarrern ...

DRESDEN/

Gedruckt durch Melchior Bergens/Churfl. Sächß. Hoff-buchdr. seel. nachgelassenen Wittbe und Erben.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-100302-p0041-5